

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Erstausgabe geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 22.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. 22.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Briefporto. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen des Verlags, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Biedrich und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Kt. für englische Anzeigen; 2 Kt. für französische Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lühow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 6. Mai 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 211. • 64. Jahrgang.

Neue Erfolge im Maasgebiet.

Französische Verteidigungsanlagen westlich von Avocourt geräumt.

Mehrere feindliche Gräben südöstlich von Haucourt genommen.

Abermals ein französischer Angriff am „Toten Mann“ völlig zusammengebrochen. Erfolgreiche Luftangriffe auf französische Bahnanlagen.

36 feindliche Flugzeuge gegen 22 deutsche im April verloren.

Der Tagesbericht vom 5. Mai.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 5. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtsintensität an der englischen Front zwischen Armentières und Arras lebhaft. Bei Cuvillers-en-Hollende entwickelten sich Handgranatentkämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorübergehend hatte vordringen können.

Südlich der Somme sind nachts deutsche Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung eingedrungen, haben einen Gegenstoß abgewiesen und 1 Offizier, 45 Mann gefangen genommen.

Links der Maas drangen unsere Truppen in vorspringende französische Verteidigungsanlagen westlich von Avocourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Einfluß unseres Feuers aufgegeben. Sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt. Südöstlich von Haucourt wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene eingebracht. Ein gegen den Westausläufer der Höhe „Toter Mann“ wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen. Rechts der Maas kam es besonders nachts zu harter Artillerietätigkeit.

Ein englischer Doppeldecker mit französischen Abzeichen fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze unversehrt in unsere Hand. Die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. Ein deutscher Geschwader warf auf die Bahnanlagen im Rottel- und Aue-Tal (Champagne) sowie auf den Flughafen Suippes ausgiebig und erfolgreich Bomben ab. Der Luftkrieg hat im Laufe des April, besonders in der zweiten Hälfte des Monats, auf der Westfront einen großen Umfang und wachsende Erbitterung angenommen. An Stelle des Einzelgefechtes tritt mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, der zum größten Teil jenseits unserer Linie ausgefochten wird. Im Verlaufe dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront 26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen, davon 9 diesseits der Frontlinie in unseren Besitz gefallen. Außerdem erlagen 10 Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrkanonen.

Unsere eigenen Verluste belaufen sich demgegenüber auf zusammen 22 Flugzeuge. Von diesen gingen 14 im Luftkampf, 4 durch Nichtrückkehr, 4 durch Abschuss von der Erde aus verloren.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

Erfolgreicher österreichischer Fliegerangriff auf einen russischen Bahnknotenpunkt bei Nowo. — Erhöhte Geschütztätigkeit. — Ein Erfolg gegen die Italiener im Nombon.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 5. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 5. Mai, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger besetzten vorgestern den Bahnknotenpunkt Bobrowo, südlich von Nowo, mit Bomben. Im Bahnhofgebäude, in den Werkstätten, im rollenden Material und auf den Schienenanlagen wurden Treffer beobachtet. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Gestern wieder überall erhöhte Geschütztätigkeit, vielfach auch Vorkesselschüsse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Nombon vertrieben unsere Truppen nach heftiger Artillerievorbereitung den Feind aus mehreren Stellungen, nahmen über 100 Alpinen, darunter 3 Offiziere, gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Im Nornolagebiet wurde nachts eine schwächere feindliche Abteilung am Osthang des Saffo-Mabici versprengt.

Somit nur mäßige Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Pöfer, Feldmarschallleutnant.

Erfolgreiche Luftangriffe auf Valona und Brindisi.

Wien, 5. Mai. Am 4. Mai haben unsere Seeflugzeuge Valona, am Nachmittag Brindisi bombardiert. In Valona wurden Batterien, Gasenanlagen und Flugzeugstationen mehrfach wirkungsvoll getroffen, in Brindisi mehrere Vortreffer auf Eisenbahnzüge, Bahnhofgebäude und Magazine, ferner im Arsenal inmitten einer dicht zusammenliegenden Gruppe von Gebäuden beobachtet. Mehrere Bomben sind in der Stadt explodiert. Ein zur Abwehr aufsteigendes feindliches Flugzeug wurde sofort vertrieben. Auf dem Rückzug wurde weit in See der Kreuzer „Marco Polo“ angetroffen, und die auf Deck dicht zusammenstehende Besatzung mit Maschinengewehren wirkungsvoll beschossen. Trotz des heftigen Abwehrfeuers sind sowohl von Valona als auch Brindisi unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Österreichisches Flottenkommando.

Die Antwort an das amerikanische Volk.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Die deutsche Regierung hat ein schweres Stück Arbeit hinter sich. Man hat im feindlichen Ausland gesagt, Präsident Wilson habe Deutschland die Antwort leicht gemacht, weil es nur eine Antwort gebe, aber diese Antwort hat die deutsche Regierung nicht geben wollen, gerade weil sie bei unseren Feinden zu große Freude hervorgerufen hätte. Sie ging von dem Standpunkt aus, daß einem starken und freien Volk auch da ohne Entwürdigung ein Nachgeben möglich ist, wo für die Empfindsamkeit einer geschwächten und geschlagenen Nation ähnliche Zumutungen nicht mehr erträglich sein würden. Wenn das deutsche Volk, das heute erfährt, welches Zugeständnis es nicht Wilson oder Lansing, sondern dem amerikanischen Volk zu seiner Gesamtheit macht, einst alle Voraussetzungen kennen wird, unter denen die Antwort zustande gekommen ist, wird es mit unserem Urteil übereinstimmen, daß unter der Verantwortung des Reichsführers in diesem folgenreichsten Augenblicke des Krieges die beste Politik, das heißt die vollkommene Realpolitik getrieben worden ist. Realpolitik unter Einschaltung aller Faktoren, in erster Linie der militärischen, dann der wirtschaftlichen und finanziellen, zuletzt erst der gefühlsmäßigen.

Die Note ist keine tiefe Verbeugung vor den Herren Wilson und Lansing, über deren Ton und Forderungen Deutschland gegenüber nicht zweierlei Meinung bestehen kann. Die Note ist zunächst eine rein sachliche Unterredung und eine starke Kritik der von Washington erhobenen Anklage. Im Kern des Wilsonschen Angriffes stand der „Suffer“-Fall. Wir geben zu, wie es auch nach der von uns geführten Untersuchung der Fall zu sein scheint, daß es sich um eine Torpedierung zu handeln scheint, aus der wir selbst Weiterungen ziehen werden. Wir geben aber nicht zu, ja wir bestreiten mit allem Nachdruck, daß die deutsche Handelsflotte die „unterschiedslose Zerstörung sämtlicher Handelschiffe“ verfolgt. Wir haben uns den Vereinigten Staaten und den Neutralen zu Liebe eine Zurückhaltung auferlegt, die unseren Feinden und deren Kriegführung zugute kommt. Damit wird Wilson unüberbittelt gesagt, daß wenn seine Wünsche in dieser Richtung gehen sollten, wir ihm schon recht kostspielige Zugeständnisse gemacht haben. Es sind bei der Seefriedführung, wie wir sie eingeschränkt haben, trotzdem noch Unfälle vorgekommen, bei denen amerikanisches Leben und Gut verloren ging. Wir haben es beklagt, wir haben Entschuldigungen zugesagt. Hier hätte die Note vielleicht noch etwas nachdrücklicher darauf hinweisen können, daß wir die Hand geboten hatten (die zurückgewiesen oder doch nicht ergriffen wird!), um jeden Unfall amerikanischer Bürger ganz unmöglich zu machen. Der Hinweis auf unser Anerkennen an Amerika, für sie freie Fahrt auf bestimmten Schiffen — wir stellen eigene zur Verfügung! — und sichere Überfahrt zu gewährleisten, muß den Regierungsleuten in Washington, die so schmerzhaft den Verlust amerikanischer Leben beim „Suffer“-Untergang beklagen, laut in die Ohren dringen. Auch wir sprechen zum amerikanischen Volk, auf dessen Sentimentalität drüben konfliktstiftende Politiker spekulieren, von schweren Verletzungen gegen die Gesetze der Menschlichkeit. Die Note deutet auf das zynische Attentat hin, das je gegen Völkerrecht und Humanität unternommen wurde, den Hungerkrieg, den England seit langen Monaten gegen Millionen Frauen und Kinder führt. Hier erhebt sich die Erklärung der deutschen Regierung zu fast praktischer Wirkung. Wird Amerika mit gleicher Entschlossenheit jetzt gegen England vorgehen, das alle Forderungen

Wilson's glatt zurückweist, wird Amerika den im deutschen Volk hervorgerufenen Eindruck, daß man zweierlei Maß in Washington hat, wenn es sich um Deutschland oder England handelt, verschmerzen wollen? Wir wenden sehen. Als ein Opfer für 100-jährige Freundschaft im Bewußtsein unserer Stärke, auch weil wir noch an ein gleiches Ziel beider Staaten — die erstrebte Freiheit der Meere — glauben, machen wir Amerika das Zugeständnis, daß die Unterseeboote den Seefried führen, wie Kreuzer ihn führen müssen, das heißt, daß sie für die Rettung der Menschenleben zu sorgen haben, es sei denn, es liegen Fluchtversuche vor. Damit begeben sich die U-Boote einerseits ihrer Beute selbst im feindlichen Fahrwasser, damit verzichten wir auf die Möglichkeit, dem Feinde manches Kriegsmaterial zu entziehen, damit verlängern wir vielleicht sogar die Kriegsdauer. Wir machen das Zugeständnis unter dem Vorbehalt, daß die Vereinigten Staaten bei England ihre Forderungen ebenfalls durchsetzen. Für das Weitere behalten wir uns Freiheit der Entscheidung vor.

Welche Ergebnisse die deutsche Note haben wird, kann nicht vorausgesagt werden. Deutschland ging bis an die äußerste Grenze der Verschönlichkeit. Es gibt keine Möglichkeit um sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen, da der Gegenstand des Konfliktes ausgeklammert wurde. Wir standen zweifellos sehr dicht vor dem Abbruch dieser Beziehungen und damit wohl auch nicht sehr fern am Beginn von Feindseligkeiten. Von einem Pluff war in Washington nicht die Rede. Wir mußten also ganz ernstlich mit den Wirkungen eines amerikanischen Eingreifens rechnen. Darnach war zu ermessen, was vorteilhafter für uns sein konnte, Einschränkung des Unterseebootskrieges und Fortführung des entscheidenden und für uns so günstig stehenden Landkrieges oder weitere rücksichtslose Abschnürung Englands und Hinzukommen weiterer Gegner. Die deutsche Regierung hat im Einverständnis mit der Heeresleitung die Beschlüsse gefaßt, die uns dem glücklichen Ausgang des Krieges am nächsten bringen. Sie verdient das Vertrauen des Volkes. Will man aber in Washington um jeden Preis den Abbruch auch noch dem höchsten Beweise unseres Entgegenkommens, dann hat man sich auf deutscher Seite nichts vorzuentwerfen. Man wird mit ruhiger Entschlossenheit für eine gute und um so größere Sache weiterkämpfen.

Der Widerhall in der Berliner Presse.

L. Berlin, 5. Mai. (Eig. Meldung. Genf. Wn.) Zu der deutschen Note nehmen die Berliner Abendblätter, wenn auch unter Vorbehalt weiterer Besprechungen, bereits in kürzeren Ausführungen Stellung.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Die Antwort der deutschen Regierung auf die letzte Note des Präsidenten Wilson ist von dem reichlichen Wunsch und Bemühen eingegeben, den Bruch mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden. Für heute scheint es nur richtig, hervorzuheben, daß die deutsche Regierung sich durch berechtigten Unmut über den Ton, den Herr Wilson anzuschlagen für gut befunden, in der sachlichen Prüfung seiner Note nicht hat beirren lassen und an dem Punkte, der allein noch die Möglichkeit einer Verständigung zu erschließen scheint, in dem entscheidenden Teil ihrer Antwort angelegt hat. Anerkennung findet der feste, würdige Ton, in dem die Antwort gehalten ist. Sie weist mit einer vornehmen Handbewegung die geschäftige Charakteristik unseres Unterseebootskrieges in der „Suffer“-Note ab und hält Herrn Wilson offen die Einseitigkeit und Parteilichkeit seiner bisherigen Politik vor. So ungeschminkt ist mit ihm noch nie gesprochen worden. Aber es war auch nachgerade an der Zeit, daß es geschah, um solch schweres Unheil für die beiden seit alten Zeiten eng befreundeten und so vielfach aufeinander angewiesenen Völker zu verhüten.

Das „Berliner Tageblatt“ hat die bemerkenswertesten Stellen in kurzen Worten nochmals zusammengefaßt und meint dazu: Wir haben in den vorstehenden Zeilen uns darauf beschränkt, den Inhalt der Note zusammenfassend wiederzugeben und die Hauptpunkte herauszuheben. Über dieses Dokument mehr zu sagen, scheint uns im Augenblick nicht angebracht. Wie wir zu der ganzen Frage stehen, haben wir oft genug auseinandergelegt. Wir pflichten der deutschen Regierung bei, wenn sie erklärt, daß ein Krieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nicht zu verantworten wäre, und wir müssen uns mit dem Ausdruck der Hoffnung begnügen, daß sie mit den gewählten Mitteln ihr vorgestelltes Ziel erreichen wird.

Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ heißt es: Die Antwort, die die deutsche Regierung gestern auf die am 20. April eingegangene Note der Vereinigten Staaten erteilt hat, weist mit größter Entschiedenheit alle die Unterstellungen zurück, die das diplomatische Attentat, das seit 14 Tagen die Regierungen und die Presse der ganzen Welt beschäftigt, auszusprechen wagt. Sie spricht dem Vetter der amerikanischen Politik des Rechts ab, mit Deutschland im Tone eines

Anwaltes der Menschlichkeit zu reden, da die Menschlichkeit eines Anwaltes Deutschland nicht bedarf. Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten nach dieser Erklärung sich nicht für vollkommen befriedigt erklärt, und wenn sie ferner nicht alles tut, was in ihrer Macht steht, und die Beobachtung des Völkerrechts, wie wir es verlangen, nicht auch mit demselben Nachdruck von unseren Gegnern fordert, wie von uns, so würde dadurch aller Welt klar und deutlich bewiesen, daß sie den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, den wir vermeiden wollen, und alle verhängnisvollen Folgen wünscht, und daß sie nur deshalb von diesem Wunsch befehle ist, weil sie, weit entfernt, die Pflichten der Neutralität zu erfüllen, fest entschlossen ist, ihren ganzen Weltcinfluß in den Dienst des Sieges unserer Feinde zu stellen. Sie würde dann auch, und zwar ganz allein, die schwerste Verantwortung zu tragen haben, mit welcher der Bruch zwischen zwei seit Jahrhunderten befreundeten Völkern die Regierung belastet, die ihn herbeigeführt hat.

Die „Deutsche Tageszeitung“ beschränkt sich darauf, unter die Note den Satz zu schreiben: Unsere Stellungnahme zu dieser Frage ist unseren Lesern bekannt. Im übrigen verbreitet sich Ernst v. Neventlow heute über das Thema „Was tut Afrika und Babel?“

Auch die „Kreuzzeitung“ verweist ihre Leser nur auf ihre bisherige Stellungnahme zu der Frage.

In der „Täglichen Rundschau“ schreibt Heinrich Nipper: Die deutsche Regierung hat nach langen gewissenhaften Erwägungen, bei der alle politischen und militärischen verantwortlichen Männer und die Vertreter verschiedener Anschauung mitwirkten, die Entscheidung getroffen, und Pflicht des deutschen Volkes ist es, sich einheitlich hinter diese Entscheidung zu stellen. Kritik und Geltendmachung besonderer Meinungen ist in diesem Augenblick unnützlich und daher unstatthaft. Wir wollen den Sieg und können ihn nur erreichen, wenn der einzelne zwar sich nichts von seiner Überzeugung begibt, aber in der Stunde der Entscheidung sich willig und freudig unterordnet. Die Freudigkeit und Einheitslichkeit der Kampfesinnung muß erhalten bleiben und diejenigen, die aus wahrer Sorge um die Ehre und Zukunft des Vaterlands eine andere Entscheidung gewünscht hätten, werden ihre Befürchtung und Beerdigung zurückstellen und unter die Erdierungen der letzten Wochen einen Strich machen. Die deutsche Regierung hat gesprochen, und ihre Sprache ist für alle gültig. Wir wünschen, daß wir auf dem von ihr gewählten Weg zum Endsieg schreiten. Das Verhalten des amerikanischen Volkes nach dieser Antwort wird die maßgebende Kritik dieser Note sein.

In der „Post“ heißt es: Das Urteil darüber, ob es richtig gewesen ist, den Forderungen des Präsidenten Wilson in einem so wichtigen Punkt nachzugeben, wie es die Frage der vorherigen Warnung feindlicher Schiffe vor dem Angriff durch die U-Boote bedeutet, muß den verantwortlichen Stellen unserer Regierung überlassen bleiben. Die Verantwortlichen der zuständigen Stellen haben sich ein vollständiges Bild der gegeneinander abzuwägenden diplomatischen und militärischen Waffen zu machen. An der Abfassung der Note muß aber auch der politische Anhang das eine Lobend anerkennen, daß sie so vorzüglich auf den theoretisierenden Ton des amerikanischen Präsidenten eingeht. Jetzt muß Washington Farbe bekennen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, bedeutet die deutsche Note also keineswegs einen Rückzug vor der amerikanischen Drohung, sie erweist sich vielmehr als ein Zwangsmittel, die Regierung der Vereinigten Staaten zu einem offenen Bekenntnis ihrer englandfreundlichen Politik oder ihrerseits zu einem Rückzug veranlassen.

Im „Deutschen Courier“ heißt es: Es ist eine echt deutsche männliche Sprache, die in unserer Erwiderung das Wort führt. Im Aufbau, in der klaren Anordnung, wie ihrer Verarbeitung, in der überzeugenden Begründung des Stoffes eine Arbeit, auf die ihre Verfertiger stolz sein dürfen. Daß Herr Wilson gesagt wird, wie das deutsche Volk die Neutralität seiner Regierung einschätzt, wird überall mit Freuden gelesen werden. Die Entscheidung ist gefallen. Jetzt ist es zwecklos, rückblickend zu fragen, wie es hätte anders gemacht werden sollen und können. Jetzt haben wir nur eine Pflicht, allezeit, wie bisher, hinter unserer Regierung zu stehen und aufmerksam und kühl zu warten, ob Washington nunmehr England gegenüber seine Pflicht tun wird, und ob es vorzieht, uns die verweigernde Freiheit der Entschließung zurückzugeben.

Der Krieg gegen England.

Der große Verlust englischer Handelschiffe.

Eine schmerzliche Darstellung Lord Curzon im Oberhaus. W. T.-B. London, 5. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Oberhaus sprach Lord Curzon über die Schiffsnot und sagte, England hätte bei Kriegsausbruch über 11 000 Schiffe von über 400 000 Tonnage gehabt. Die Admiralität hätte 2 bis 3000 in Anspruch genommen und für den Handel seien etwa 8853 Schiffe übriggeblieben. Die Verluste des Krieges seien auf diese Schiffe zu beziehen. Sie betrügen also nicht 1/2, sondern 14 Prozent des für den Handel verfügbaren Schiffsraumes. Lord Curzon erwähnte, daß mehrere Schiffe gekentert seien, weil die Geschütze auf Schiffen, die zu wenig Ballast führten, falsch aufgestellt worden waren. Der Schiffsbau werde verzögert, da die schottischen Werke sich weigerten, für den Schiffbau Stahl zu den Preisen zu liefern, die der Munitionsmaterial für den Schiffbau in England festgesetzt habe. — Curzon erwähnte, 43 Prozent der Handelsflotte seien von der Regierung für militärische und andere staatliche Zwecke requiriert worden, 14 Prozent würden zur Ausfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen benutzt und 43 Prozent blieben den britischen Reedern unter Staatskontrolle. 500 Schiffe seien zur Verfügung Frankreichs, Italiens und Rußlands gestellt worden. Der katastrophale Verlust durch den Krieg sei durch Beschlagnahme und Erbeutung feindlicher Schiffe fast ausgemittelt worden. Die britische Handelsflotte habe jetzt fast genau so viel Schiffe wie vor dem Kriege. — Salisbury beglückwünschte diese Angaben.

Ein deutsches Verräter-Trio.

In einem längeren Aufsatz beschäftigt sich die „Continental Times“ mit der Persönlichkeit des satirisch-früheren Berichterstatters der „Daily Mail“, Frederic William Miles. Er sei ein Deutsch-Amerikaner, naturalisierter Amerikaner, mit dem deutschen Namen Friedrich Wilhelm Weil und habe mit dem Pseudonym der „New York Times“ und dem

Pseudonym der „New York World“ ein würdiges Trio von Verrätern ihres Volkes, dem sie wenigstens der Staatsangehörigkeit nach angehört haben. Es sei beim Ausbruch des Krieges mit England nur ein Mann in Berlin verprügelt worden, aber dieser Mann war der Deutsch-Amerikaner Friedrich Wilhelm Weil, der in der englischen Übersetzung seines deutschen Namens jahrelang in der „Daily Mail“ seine Spionagearbeit gegen Deutschland getrieben habe.

Der Aufstand in Irland.

Die standrechtliche Erschießung von Aufständischen wird geleugnet.

Dr. Rotterdam, 5. Mai. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die Presse von Dublin wird offiziell ermächtigt, zu leugnen, daß Aufständische nach der Übergabe standrechtlich erschossen worden seien. Man glaubt, daß der Aufständische, dessen Leiche bei dem Postamt gefunden wurde, von den Truppen erschossen wurde, als er versuchte, zu entkommen. Drei Unterzeichner der republikanischen Proklamation, und zwar Edmund Kent, John MacLachlan und Joseph Dunne, müssen noch verurteilt werden. Die „Times“ schätzt den Schaden in Dublin auf 800 000 Pfund, wobei die Zerstörung einiger wertvoller Gemälde der Royal Hibernian-Akademie noch nicht berechnet sei. Viele Intellektuelle hätten sich am Aufstand beteiligt, auch Mitglieder des Sportvereins Gaelic League.

Ein neuer blutiger Kampf mit Aufständischen.

W. T.-B. London, 5. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ berichtet über einen heftigen Zusammenstoß zwischen irischer Gendarmerie und einem großen Haufen bewaffneter Aufständischer. Die Gendarmerie wurde in einen Hinterhalt gelockt und verlor 10 Tote und 18 Verwundete.

Die Ereignisse auf dem Balkan. Griechenlands Haltung gegenüber dem Vierverband.

Die Neuorientierung Rumäniens.

Dr. Sofia, 5. Mai. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Nach einer Information, über die die bulgarischen Regierungskreise verfügen, dürften die Beziehungen zwischen Griechenland und dem Vierverband in aller nächster Zeit in eine entscheidende Phase treten. Der Ausbruch in der Athener bulgarischen Gesandtschaft ist zweifellos von Agenten des Vierverbands, wenn nicht ausgeführt, so zum mindesten angestiftet worden. Er hat selbst denjenigen unter den Griechen die Augen geöffnet, die noch an Sympathien des Vierverbands für Griechenland glaubten. — Was Rumänien betrifft, so ist die Zeit, wo man die Möglichkeit eines Bruchs zwischen Bulgarien und Rumänien befürchtete, endgültig vorüber. Die rumänische Politik hat bereits eine neue Richtung eingeschlagen. Wenn man heute auch noch nicht mit Gewißheit behaupten kann, daß Rumänien auf Seiten der Mittelmächte in den Krieg eingreifen wird, so ist bereits sicher, daß es nicht gegen uns gehen wird.

Englische Gewaltmaßnahme gegen Griechenland?

Dr. Amsterdam, 5. Mai. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Ein Londoner Gewährsmann erzählt aus Londoner militärischen Kreisen, daß ernste Maßnahmen gegen Griechenland erwartet werden, man nimmt deshalb bestimmt an, daß der englische Befehlshaber des Mittelmeergebietes gemeinsam mit General Sarrail zu Zwang übergehen wird, der vorerst in der Besetzung der griechischen Häfen bestehen dürfte.

Eine große feindliche Flotte im Kanal von Korinth.

Dr. Wien, 5. Mai. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der „Efti Uffag“ meldet aus Athen, daß am Eingang des Kanals von Korinth eine große englisch-französische Flotte bereitstehe.

Zwei italienische Militärflieger tödlich abgestürzt.

W. T.-B. Bern, 5. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Auf dem Flugfeld von Malsen bei Vukso Arizio sind zwei Militärflieger mit einem Doppeldecker tödlich abgestürzt.

Der Krieg gegen Rußland.

Zum Jahrestag der Durchbruchschlacht von Gorlice-Tarnob.

Depeschenwechsel zwischen Erzherzog Friedrich und Kaiser Wilhelm. W. T.-B. Wien, 5. Mai. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat folgenden Armeeoberkommandobefehl erlassen: „Ich habe am ersten Jahrestag der Durchbruchschlacht von Gorlice-Tarnob“ an den deutschen Kaiser folgende Depesche gerichtet: Heute vor einem Jahre durchbrachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in siegreicher Schlacht die russischen Stellungen in Galizien. In Treue und Verehrung gedenke ich und meine braven Kriegsgenossen an diesen Ruhmestag Eurer Majestät und des glänzenden deutschen Heeres, jene innige, durch Not und Tod gestählte Waffenbrüderschaft, die vor Jahresfrist einen der größten und folgenreichsten Siege der Weltgeschichte errangen hat, wird mit Gottes Hilfe auch weiterhin die sicherste Gewähr für unseren Erfolg bilden. Mag auch noch harte Arbeit bevorsteht, der Sieg bleibt unser. Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.

Der deutsche Kaiser, der treue Freund und Bundesgenosse unseres allernächsten obersten Kriegsherrn, hat hierauf baldmöglichst geantwortet: Ich danke Dir herzlich für Dein freundliches Telegramm. Auch ich erinnere mich in diesen Tagen, in denen sich der Beginn der großen galizischen Offensive jährt, dankbaren Herzens an die neue der Tapferkeit und Einmütigkeit, womit die Soldaten unserer verbündeten Heere begeistert zum Sturm schritten. Ich bitte Dich, dies den unter Deinem Kommando stehenden Truppen mitzuteilen. Ein Rückblick auf die Ruhmestaten des Vorjahres berechtigt uns zu der vertrauensvollen Hoffnung, daß der gemeinsame Wille den endgültigen Sieg erringen wird. Gott helfe dazu! Wilhelm.

Diese beiden Rundgebungen sind an alle Truppen zu verlautbaren. Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.

Luft- und Minenkämpfe.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Während auf unseren Frontlinien im Osten und Westen die Kampfaktivität der Infanterie sich nur auf kleinere Erkundungs-Gefechte beschränkt, hat mit dem 22. Kriegsmonat eine vermehrte Steigerung im Luft- und Minenkriege begonnen.

In der Nacht vom 2. zum 3. Mai unternahm ein deutsches Marine-Luftschiffgeheuer einen neuen erfolgreichen Angriff gegen die Küste von England. Unsere Luftschiffe erreichten an der Mündung des Tees-Flusses die britische Küste und griffen zunächst den befestigten Küstenort von Hartlepool an. Die feindlichen Abwehrkanonen hielten den Flug nicht auf, unsere Zeppeline fuhren weiter westwärts, nachdem sie die Industriestadt von Middlesborough und ihre ausgedehnten Hafen- und Ein- und Ausfuhranlagen mit Bomben belegt hatten. Das Ziel war hier in Rücksicht auf den engbegrenzten Raum ein vorzügliches, so daß eine gute Wirkung zu erwarten ist. Ein zweites deutsches Geschwader erreichte weiter nördlich in Schottland die Bucht von Firth of Forth. Die Hafenanlagen und Küstenbefestigungen dieser schottischen Bucht erlebten bereits am 2. April dieses Jahres einen Überfall durch unsere Zeppeline. Der deutsche Heeresbericht vom 4. Mai meldet, daß auch englische Kriegsschiffe am Eingang dieses befestigten Hafens mit schädlich guten Erfolge durch Bomben belegt wurden. Teile der mächtigen britischen Kriegsmarine wurden durch unsere Luftfahrer in ihren Schlafwinkeln gefunden und mußten sich trotz aller Abwehrmaßnahmen einem nachhaltigen Angriff gefallen lassen. Mit besonderer Befriedigung können wir feststellen, daß auch im Kampfe gegen die stark bewaffneten englischen Schiffe sich unsere Zeppeline erfolgreich bewährten, daß kein Mittel des britischen Feindes, seien es Abwehrbatterien, Kriegsschiffe, größere oder kleinere U-Boote, gegen die deutsche überlegene Luftwaffe etwas auszurichten vermöge. Der Angriff vom letzten Dienstag durch unsere Luftschiffe ist der 25. den Großbritannien über sich ergoßen haben mußte. Der neue Überfall bedeutet abermals einen außerordentlichen militärischen Erfolg, denn wiederum erlebte England einen Beweis für die Unzulänglichkeit seiner Luftverteidigung und erlitt durch die Beschädigungen an wertvollen Hafen- und Industrieanlagen einen schweren Schlag gegen die Lebensader seiner Munitionsversorgung. Am 24. Stunden später wurde durch deutsche Marineflugzeuge ein Unternehmen gegen den schottischen Teil von Großbritannien, gegen die Grafschaft Kent, ausgeführt. Südlich der Rheinhündung wurden die Küstenbatterien bei Sandwich mit Bomben belegt. Der nördlich davon gelegene, feindliche Flugplatz von Deal lag ebenfalls unter ihrer nachhaltigen Wirkung. Dieser letzte Angriff ist der 20., welcher aus der Luft gegen Großbritannien mit so gutem Erfolge ausgeführt wurde. Bei dem Unternehmen gegen das nördliche England in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch fehlte leider „L 20“ nicht in der Heimat zurück. Durch starken südlichen Wind nach Norden abgetrieben, geriet es in Seenot, ging an der Westküste Norwegens bei Stabanger verloren, während die Mannschaft auf neutralem Boden gerettet wurde. Mit „L 20“ büßten wir das 3. Luftschiff nach siegreichem Kampfe gegen England ein. Daß eins von den dreien in Feindeshand fiel, daß nur eine Besatzung, die von „L 19“, die nie bei uns zu Vergeßenden, den englischen „Golden“ des „King Stephen“ zum Opfer fiel, hierbei ihr Leben opferte, mildert den herben Verlust.

Ebenso erfolgreich arbeiteten unsere Marine- und Seereschiffe vor der westlichen Frontlinie. In den ersten drei Monaten verloren unsere Feinde gemäß unseren Heeresberichten im ganzen 11 Flugzeuge. Die Verluste des Feindes erstrecken sich auf die wichtigsten Punkte unserer französischen Frontlinie, in Flandern, im Raum um Lens und im Gebiet bei Verdun fast überall rechts wie auch links der Maas. Dieser Offenherzigkeit dient den Maßnahmen unserer Heeresleitung ebenso sehr auf dem Gebiete der Aufklärung wie auf dem der Verschleierung, wenn es darauf ankommt, dem Gegner Einsicht in unsere Tätigkeit hinter der Front zu verwehren. Besonders anzuerkennen ist, daß unsere Flieger den Feind hinter seinen Linien aufsuchten und hierdurch die starke gegnerische Luftsperrung durchbrachen.

Nicht minder glücklich war die deutsche Flugwaffe im Kampfe gegen den östlichen Gegner. Am 27. April hatten unsere Luftfahrer einen erfolgreichen Angriff gegen das russische Minenschiff „Slawa“ im nördlichen Teil des Rigaer Meerbusens ausgeführt. Am 3. Mai wurde dieser Überfall wiederholt und hierbei ein feindliches U-Boot in seiner Nähe beschädigt. Russische Gegenangriffe auf deutsche Flugstationen an der Ostsee hatten keinen Erfolg. Hinter der feindlichen Kampflinie griffen deutsche Luftschiffe wichtige Bahnstationen des Feindes, besonders an Bahnkreuzungspunkten, mit beachtlichem guten Erfolge an. Hieraus wäre zu schließen, daß entweder der Gegner Truppenverschiebungen vornimmt oder neue Verbände zur Auffüllung der gelichteten Reihen heranziehen beabsichtigt. Die beiderseitigen Heeresberichte, welche keine grundlegenden Änderungen angeben, lassen erkennen, daß diese rückwärtigen Stoffen noch nicht in Kampfaktivität getreten sind.

Gemeinhin mit diesen Kampf in der Luft berichten die Meldungen von Freund und Feind von wachsender Tätigkeit unter der Erde. Von Hilfen und Dröhnen sind in wochenlangender Arbeit tiefe Minenstellen vorgegraben worden, um dann die Stellungen durch Explosionen zu vernichten. Nach erfolgter Sprengung handelt es sich dann um den Besitz des entlandenen, entsprechend der Größe des angewandten Sprengstoffes aufgeworfenen Minenrichters. Diesen Charakter tragen die kleineren Kämpfe nördlich und südlich des Kanals von La Bassée. Besonders südlich reißt sich eine Minensprengung an die andere. Der deutsche

Heeresbericht nennt die Namen von Loos, Lens, Cambes und Reims. In diesen blutgetränkten Kampfgebieten schenkt der ganze Boden unterirdisch zu sein. In den bisherigen Kämpfen unter der Erde erwiesen sich die Untrüben fast ausnahmslos als die Sieger. Sie brachten die vorgetriebenen Stollen früher zur Sprengung als der Feind und warfen ihn dann aus den Erdböchern im Handgranatenkampf wieder hinaus. Auf unserer Ostfront sehen wir nur vor der Kampflinie unseres Verbündeten mehrfach Kämpfe unter der Erde. Auch hier brachte das Ringen keine Veränderung in der Gesamtlage.

Die zahlreichen Luft- und Minenkämpfe gehören ebenso wie die gewaltigen Artilleriekämpfe im Westgebiete zu vorbereitenden Handlungen, wobei es abzuwarten bleibt, auf welcher Seite der Infanterieangriff folgen wird. Anzeichen hierfür sind aus den bisherigen Kampfhandlungen dieser Methode noch nicht zu erkennen. Die Gegner stehen mit Gewehr bei Fuß sprunghaft einander gegenüber.

Der älteste Sohn des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen im Fliegerkampf gefallen.

Dr. Meiningen, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht. Jers. Bl.) Hr. Georg v. Saalfeld, der älteste Sohn des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen, ist bei La Basse im Kampf mit englischen Fliegern gefallen. Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen hat sich in München am 20. September 1892 mit Katharine Jensen, Tochter des bekannten Roman Schriftstellers Wilhelm Jensen, vermählt. Durch sachsen-meiningische Vererbung erhielt sie den Namen einer Freiin v. Saalfeld. Aus dieser Ehe sind 5 Söhne und eine Tochter entsprossen. Der älteste Sohn ist der jetzt gefallene Hr. Georg v. Saalfeld, der am 10. Juni 1893 in Florenz geboren wurde. Sein zweiter Bruder, Hr. Ernst, geboren in Florenz am 4. Juli 1896, ist vor längerer Zeit im Osten gefallen.

Die Armierungstruppen im Oberelsaß.

In einem Tagesbefehl hat der Oberbefehlshaber der deutschen Armeeabteilung im Oberelsaß folgenden Dank an die Armierungstruppen veröffentlicht: „Heute ist ein Jahr verflossen, seitdem die Armierungstruppen der Armeeabteilung unter gemeinsamer Kommando zu 12 Bataillonen zusammengefaßt wurden. Was von ihnen in diesem Jahre in verständnisvollem Zusammenwirken mit den kämpfenden Truppen — zum Teil unter recht schwierigen Verhältnissen und ohne Scheu vor Verlusten im feindlichen Feuer — geleistet wurde und welchen Anteil ihre tapfere und treue Unterstützung an den Waffenerfolgen der Armeeabteilung hat, das wird in der Geschichte dieses Krieges richtig gewürdigt werden und untergehen bleiben. Im Namen aller Führer und Truppen der Abteilung spreche ich heute Dank und warmste Anerkennung für die in unermüdlicher Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes geleistete Arbeit aus. Ich bin überzeugt, daß die Armierungstruppen auch fernerhin ihren Namen stehen werden.“ Der Oberbefehlshaber.

Die Fleischversorgung der Stadt Berlin.

W. T.-B. Berlin, 6. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, alles von den Handelsverbänden angelieferte auf Berlin entfallende Vieh unter Ausschaltung der Großschlächter unmittelbar an Schlachthöfe zu bringen. — Die Fleischversorgung der Restaurationen und Hotels bezu. Anstalten erfährt eine besondere Regelung. Der Verkauf von Fleisch aus Berlin nach auswärts soll verboten werden. Ferner wird eine Einschränkung der Verarbeitung von Fleischwurst herbeigeführt werden. Schließlich hat der Magistrat noch Höchstpreise für Kalb- und Hammelfleisch festgesetzt.

Deutsches Reich.

* Bundesratsbeschlüsse. In der Sitzung des Bundesrates vom 4. Mai gelangen zur Annahme: eine Änderung der Grundzüge für die Befehung von Beamtenstellen auf Militärämtern; der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Ausführung des § 8 des Versicherungsgesetzes für Angestellte, und der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot des Walfanghandels.

* Steuerfragen im bayerischen Abgeordnetenhaus. Die Kammer der Abgeordneten hat sich in ihren letzten Sitzungen mit Steuerfragen beschäftigt. In der Sitzung vom 4. Mai lehnte sie einen Antrag der Sozialdemokraten, betreffend die Einführung der Vermögenssteuer in Bayern und betreffend die Einführung von Zuschlägen zur Einkommensteuer auf größere Einkommen ohne entsprechende Vermögen, ab. Dagegen fand ein Antrag der Liberalen auf Fortführung der Reform der direkten Steuern und ein auch vom Finanzminister v. Dörmann lebhaft befürworteter Antrag des Zentrums Annahme, der die Staatsregierung ersucht, mit allem Nachdruck im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß bei der bevorstehenden Einführung neuer Einnahmequellen im Reich jeder weitere Eingriff der Reichsfinanzverwaltung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung von Vermögen oder Einkommen vermieden und so den Bundesstaaten die Möglichkeit, auch zukünftig wichtigen kulturellen Aufgaben gewacht zu werden, ungeschmälert erhalten bleibe.

* Stellenlose in Wohltätigkeitsanstalten von der Versicherungspflicht befreit. In seiner Sitzung vom 4. Mai hat der Bundesrat zu der Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des § 8 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 9. Juli 1913 (Reichsgesetzblatt, S. 571), beschlossen, daß von der Versicherungspflicht nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte befreit bleiben Dienstleistungen von Angestellten, die durch Stellenlosigkeit in gemeinnützigen Schreibstuben oder in Beschäftigungsanstalten oder in ähnlichen Wohltätigkeitsanstalten während eines verhältnismäßig geringen Zeitraums des Kalenderjahres beschäftigt werden, auch wenn ihnen eine Gesundheitsversicherung gewährt wird.

* Deutschlands Unabhängigkeit von ausländischem Wollraus. Die „Woll. Ztg.“ schreibt: Kürzlich konnten die Stahlwerke von Richard Lindenberg A.G. in Remscheid-Höfen einen großen Erfolg auf dem Gebiete der Herstellung von Werkzeugstahl verzeichnen. Am Hand weit zurückreichender Geschichte ist es gelungen, Schnellarbeitstisch mit höchster Leistung unter Verwendung von nur im Inland zur Verfügung stehenden Rohstoffen herzustellen, bei dem das hierfür bisher als unbedingt notwendig erachtete Wollraus, für

welches erhebliche Summen in das Ausland geflossen sind, ausgeschaltet werden konnte. Die Bedeutung der Neuerung geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß die Leistung der Geschloßschere und in den gesamten Metallbearbeitungsanstalten wesentlich von der Art und der Menge des zur Verfügung stehenden Werkzeugstahls abhängt.

* 15 Jahre Staatssekretär des Reichspostamts. Staatssekretär R. A. E. konnte gestern auf eine 15jährige Ministerzeit, die er an der Spitze der Reichspostverwaltung zugebracht hat, zurückblicken. Im Oktober 1914 beging er sein 50jähriges Dienstjubiläum.

* Die Beratung des Stadtschaffensgesetzes. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Stadtschaffensgesetzes führte am Donnerstag die allgemeine Besprechung des Gesetzes noch nicht zu Ende. Es wurden weitere Anträge auf Ausnahme von Normativbestimmungen in das Gesetz gestellt, gegen die sich sowohl die Staatsregierung als auch Mitglieder des Ausschusses aussprachen.

* Das Programm für den bevorstehenden Besuch der bulgarischen Vertreter in Berlin. Zu Ehren der 15 Mitglieder der bulgarischen Delegation, die am Sonntag in Berlin eintrifft, findet Sonntagabend als erste Begrüßung ein Festmahl im Kaiserhof statt. Der Montagvormittag wird Besichtigungen gewidmet sein. An sie schließt sich ein Frühstück, das der Staatssekretär im Reichskolonialamt Dr. Goltz in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des deutschen Hilfskomitees für das bulgarische Rote Kreuz den Gästen in den Räumen der Deutschen Gesellschaft 1914 gibt. Am Nachmittag empfängt der Reichsminister und am Abend der Reichstag die Abgeordneten. Der Dienstag ist wiederum Besichtigungen gewidmet. Darauf werden die Herren im Rathaus empfangen. Nachmittags veranstaltet der bulgarische Verband einen Tee. Abends ist Vorstellung im Opernhaus. Mittwoch reisen die bulgarischen Abgeordneten nach Kiel weiter.

* Die Lebensmittelfürsorge der Stadt Berlin. Die Stadt Berlin hat, wie das „N. Z.“ hört, bisher seit Beginn des Krieges für 170 Millionen Mark Lebensmittel angeschafft und hat ferner an 500 000 Haushaltungen Bezugskarten für Schweinefleisch abgegeben (an fünf Sechstel der Bevölkerung).

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. General, Leut. der Inf. des Regts. Nr. 23 (Wiesbaden), jetzt beim Stabe der 96. Inf.-Brig., zum Oberleut. befördert. * v. Specht, Rittmeister (W. Berlin), im Inf.-Regt. Nr. 63, zum Leut. der Inf. befördert. * Weinmann (W. Berlin), Gladmänn (Ebn), Leut. der Inf. (Wiesbaden), Leut. der Inf. des Regts. Nr. 63, jetzt im Regt. zu Orléans, befördert. * Wähler, Rittmeister, im Inf.-Leib-Regt. Nr. 117, zu Leut. der Inf. des betr. Regts. befördert.

Rechtspflege und Verwaltung.

Im Justiz-Verwaltungs. Im Kriegs fand den Präsidenten Altmann Friedrich Rath aus Höchst a. M. — Staatsanwalt Senf in Limburg wurde zum Staatsanwaltschaftsrat ernannt. — Referendar Dr. Hermann Ganz im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtsassessor ernannt. — Den Charakter als Rechnungsrat erhielt: Sanitätssekretär Hofmann in Limburg, die Amtskassenssekretäre Hansen in Ullingen, Föpperling in Korbach, Wilhelm Veder in Weiburg, Lauer in Neu-Wehr, Hebrung in Frankfurt a. M., Franz Schmitt in Dillenburg, Graef in Limburg, Rausch und Regel in Wiesbaden, Storsberg in Wald, Klein in Königstein.

Kriegsliteratur.

„Der Krieg 1914/16 in Wort und Bild.“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin, W. 57.) Wer hätte nicht von der Lorettohöhe gehört, um die so viel deutsches und französisches Blut geflossen ist? In den neuesten vorliegenden Heften 51/58 erhalten wir an der Hand zahlreicher eingekreuzter Karten und Bilder ein anschauliches Bild dieses gewaltigen Ringens um den ehemaligen Westfrontort. In heftigen Kämpfen ist dieser einst der Anbetung und Verehrung Gottes gewidmete Ort vollständig dem Erdboden gleich gemacht. Des weitern finden wir authentische und sachgemäße Darstellungen unter dem Titel „Das Zurückdrängen des russischen Heeres“ von den gewaltigen Kämpfen der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen gegen das russische Millionenheer. Die Schlachten bei Krainitz, bei Arslom, am Bug und Wiepra, bei Krasnostan und Prasnitz und anderwärts zeigen den Siegesweg der Verbündeten. Diese, im ersten Teile der eigentlichen Kriegsgeschichte behandelten Ausführungen werden von sehr interessanten, von Kriegsmalern entworfenen Bildern, durch Wiederabgabe von Photographien und von zahlreichen Kartenstudien begleitet und geben somit ein überaus reichhaltiges und ein für jedermann leicht verständliches Bild des gewaltigen Ringens der verbündeten Armeen gegen den übermächtigen russischen Feind. In der zweiten Abteilung, dem Krieg in Einzeldarstellungen, werden wiederum in bunter Folge Schlagen und Beiträge von Kriegsteilnehmern geboten, die sehr interessante und lebhaft darstellende vom Kriege geben. Auch diesen Beiträgen sind interessante Bilder beigegeben. Eine lobenswerte Neuerung ist die Beigabe einer vielfarbigen Karte des nordöstlichen Kriegsschauplatzes, der, wie wir erfahren, in späteren Heften gleich vorzügliche Karten von anderen Kriegsschauplätzen folgen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Gedenket des heutigen Opfertages.

Heute ist ein Tag der Barmherzigkeit und der Pflichterfüllung gegenüber denen, die ihr Leben für uns in die Schanze schlagen, und gegenüber den Frauen, Kindern und anderen in dürftigen Verhältnissen lebenden Angehörigen unserer Krieger. Die verschiedenen Veranstaltungen des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz dienen sämtlich dem einen großen und heiligen Zweck: Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hat und noch schlagen wird, denen Outes zu erweisen, auf deren Schultern der furchtbare Krieg besonders schwer lastet. Wir wissen es wohl, denn wir fühlen es am eigenen Leib, daß weite Kreise der Bevölkerung immer mehr unter der Teuerung leiden, und daß es nur allzu vielen selbst beim besten Willen schwer fällt, die Hand, die kaum für die eigenen Bedürfnisse sorgen kann, der Not anderer zu öffnen. Aber es muß sein! Für die Krieger und ihre bedürftigen Angehörigen muß gesorgt werden, und jeder sollte daher ein Abriß tun und lieber auf einen anderen Genuß verzichten, als sich den Genuß entgehen lassen, den das Wohlsein und Mitteilen bereitet. Vor allem aber ist es Ehrenpflicht der Wohlhabenden und Reichen, dafür zu sorgen, daß der heutige Opfertag ein reichgeegneter wird!

Der Wiesbadener Opfertag

ist angebrochen. Erlauben Sie mir im Hinblick darauf ein paar kurze Worte an unsere Mitbürger und die Wiesbadener Gäste, die vielleicht nicht unruhig erscheinen. Wir alle wissen, daß es manchmal schwer wird, in dieser Zeit zu geben. Wir wissen aber auch, daß die so überaus segensreich wirkenden Unternehmungen des Roten Kreuzes dringend neue Mittel brauchen, und wir wissen weiter, daß, wenn es zweifellos oft nicht angenehm ist, um eine Gabe gebeten — „angebettelt“ — zu werden, wie es häufig recht ungeschön heißt —, es noch viel weniger angenehm ist, derjenige zu sein, der zum Sammeln ausgeschickt wird, der zu dem guten Zweck „betteln und hausieren“ geht! So beobachtet man gelegentlich solcher Wohltätigkeitsaktionen immer wieder, daß es Leute gibt, die ihrem Arges über die „Bettellei“ gerade denen gegenüber in höchst unangebrachter Art Luft machen, die sich in uneigennütziger Weise und wahrlich nicht zum Vergnügen in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt haben. Und leider — es muß einmal gesagt sein — gehören diese Krüchler in ihrer großen Mehrzahl den Kreisen an, denen man mehr Einsicht zutrauen und deren Opfer Sinn besonders stark sein sollte. Möge man sich beim diesjährigen Opfertag doch überall bewußt sein, daß eine Stadt, die mitten im Krieg ein Leben aufzuweisen hat, wie unsere Straßen im Mai 1916, auch ganz besonders soziale Pflichten hat! Wächten sich alle, die es angeht, des Gegenfahes zwischen diesem Leben in Wiesbaden und dem Leiden und Strapazen derer da draußen im Feld und in der Gefangenschaft und der Not und Trauer der Witwen und Waisen daheim bewußt werden. Dann werden die Sammler und Sammlerinnen nicht zurückgewiesen, sondern der Opfertag auch wirklich ein Tag der Opfer auf dem Altar des Vaterlands werden! C. v. J. — H.

Weihelpruch

bei der Pflanzung unserer Schulscheide am Opfertag 1916.

Der Pfäh fuhr in die deutschen Eichen,

Und mander Strahl traf schwer und heiß;

Wir werden wanken nicht, noch weichen,

Doch sank vom Stamm manch edles Reis.

Der Donner rollt zu unsern Wäldern,

Und von der Maas her dröhnt's und bräut's.

Manch junger Stamm, aus Ehrenfeldern

Klagt er als schlichtes Kriegerkreuz.

Steht auch zerfetzt nach Kampf und Mühn

Die deutsche Eiche nach dem Sieg. —

Wir werden junge Eichen ziehen

Für die, die uns gerbroch der Krieg.

Und eure kleinen Hände sollen

Bereint nun pflanzen diesen Baum;

Er soll euch sagen, was wir wollen,

Was unsrer Sehnsucht froher Traum.

Wir wollen, daß für jede Eiche,

Die uns der Kriegessturm hat geraubt,

Ein neuer stolzer Sproß sich zeige

Mit deutschem Hoffnungsgrün befaßt.

Ihr seid es, die zu deutscher Jugend

Wir ziehen wollen Hand in Hand!

Gott segne unsre deutsche Jugend,

Den Kaiser und das Vaterland!

Rudolf Dieh.

Leitfäden für Kaffeebereitung.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin W., Bellevuestraße 14, veröffentlicht nachstehende Leitfäden für die Kaffeebereitung: Die Güte des Kaffeegetränks leidet sehr häufig unter den Fehlern, die bei seiner Vereitung gemacht werden. Um eine möglichst sachgemäße Ausnutzung des gerösteten Kaffees zu sichern, sind folgende Regeln zu beachten:

1. Der Kaffee muß frisch geröstet verwendet werden. Im gerösteten Zustand hält Kaffee sein volles Aroma nur kurze Zeit.

2. Gerösteter Kaffee ist trocken, am besten in festverschlossenen Büchsen aufzubewahren.

3. Der geröstete Kaffee muß kurz vor dem Ausguss möglichst fein gemahlen werden. Je feiner das Kaffeemehl, je höher die Ergiebigkeit.

4. 20 Gramm gerösteter Kaffee (feingemahlen) genügen, um 1 Liter Kaffeegetränk herzustellen.

5. Die zur Kaffeebereitung dienenden Gefäße müssen peinlichst sauber gehalten werden; schon eine Spur Fett oder eine sonstige geringe Unreinlichkeit beeinträchtigt das Kaffee-aroma.

6. Die Kaffeebereitung ergibt nur dann ein gutes Getränk, wenn das Wasser richtig kocht, d. h. lebhaft brobelt. Wasser, das schon längere Zeit gekocht hat, gibt keinen wohl-schmeckenden Kaffee.

— Kriegsabend am Opfertag. Für den heute abends 8½ Uhr im großen Saal der „Turngesellschaft“ in Aussicht genommenen Kriegsabend des „Volkshilfsvereins“ haben dankenswerterweise hervorragende Künstlerinnen und Künstler unserer Stadt ihre Mitwirkung zugesagt. Herr Hofopern-sänger Scherer wird das „Webel“ aus Wagners „Rienzi“ und die „Mahnung“ von Hermann singen. Außerdem hat Fräulein Bern, die vielen aus den Mittwochs-Konzerten in der Marktkirche bekannt sein dürfte, ihre Kunst in den Dienst des Abends gestellt, und endlich wird die Königl. Hofkapellmeisterin Fräulein Eichelsheim aus der Kriegsdichtung des Weste zu Wehr bringen. Den musikalischen Teil hat der „Wiesbadener Orchesterverein“ übernommen. So verspricht der Abend, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache von Rektor Breidenstein über „Friedensbilder aus Polen und Kurland“ steht, sich den vergangenen, so stark beliebten Kriegsabenden würdig anzuschließen.

— Arbeitsamt. Bei der Vermittlungsstelle fanden im April d. J. in der Abteilung für Frauen 840 Arbeitsgesuche 764 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 688 besetzt wurden. Für die gemeinnützige Betriebswerkstätte für Heereslieferungen meldeten sich 18 neue Arbeitsuchende; 4 konnten im Lauf des Monats eingestellt werden. Der Abteilung für das Gastwirts-gewerbe waren 1069 Arbeitsgesuche, darunter 501 von weiblichen, zugegangen, denen 954 offene Stellen, darunter 390 für weibliche, gegen-überstanden; von diesen wurden 847, darunter 342 für weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 260 Arbeitsgesuche vor, 486 Stellen waren angemeldet und 468 wurden besetzt; davon 225 durch Zuweisung von Kriegsgefangenen. Bei der Fachabteilung für das Rote Kreuz, Rotkreuz-

und Weibhändlergewerbe gingen 19 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 17 gemeldet und 17 wurden besetzt. Bei dem Stellennachweis für kaufmännische Angestellte meldeten sich 31 männliche und 68 weibliche Stellensuchende; offene Stellen wurden 12 für männliches und 48 für weibliches Personal gemeldet. Besetzt wurden 7 durch männliche und 39 durch weibliche Stellensuchende. Bei der Vermittlungsfstelle für Kriegsbeschädigte meldeten sich im Lauf des Monats 82 Kriegsbeschädigte, 32 offene Stellen wurden gemeldet und 32 Stellen wurden besetzt. Insgesamt waren im April d. J. 2602 (im Vorjahr 4168) Arbeitsgesuche und 2317 (2990) Angebote angemeldet; besetzt wurden 2094 (2655) Stellen. In der Schreibstube für Stellenlose der schreibgewandten Verufe wurden 36 Aufträge erledigt und 2 Stellenlose wurden durchschnittlich beschäftigt.

Sonnenblumen. Die Königl. Regierung hat im „Austlichen Schulblatt“ wiederholt den Anbau von Sonnenblumen empfohlen. Wenn nun auch in den wenigsten Fällen ganze Felder mit dieser Pflanze angebaut werden, so wäre es doch zu empfehlen, wenigstens im Kleinen die Sonnenblumen anzupflanzen, und zwar zum Zweck der Gewinnung eines wertvollen Hühnerfutters. Leider ist aber auf dem Land der Samen schwer zu bekommen. Nicht jeder wird sich wegen einer geringen Saatmenge an den „Kriegsaussschuss“ für pflanzliche und tierische Öle und Fette wenden wollen. Es müßten in den Landstädtchen Verkaufsstellen eingerichtet werden, vielleicht durch den Kreis. Leider ist es schon etwas spät; denn die Sonnenblume muß bis Mitte Mai ausgefäht sein.

Die Preussische Verlustliste Nr. 520 liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 264 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 377 in der Tagblattshalle (Auskunftsfachler links) sowie in der Preussischen Bismarckstr. 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 223 und 224, des Infanterie-Regiments Nr. 3, des Reserve-Fußartillerie-Regiments Nr. 3, der Trainabteilung Nr. 18, der Fuhrparkkolonne Nr. 2 des 18. Armee-Korps und der Sanitätskompanie des 18. Armee-Korps.

Einbruchdiebstahl. Während der Nacht vom 2. zum 3. d. M. wurde in ein Antiquargeschäft an der Taunusstraße eingebrochen und ein silbernes Service nebst einer ganzen Anzahl anderer Silbergegenstände gestohlen. Die entwendeten Gegenstände haben einen Schätzwert von mehr als 1000 M. Es scheint sich bei dem Dieb, der sich den Zugang zu dem Laden durch eine nach dem Hausflur führende Tür verschafft hat und nur das wertvollste Stück aus Silber mitnahm, um einen Sachverständigen für derartige Waren zu handeln.

Personal-Nachrichten. Der Gerichtsfreier Schröder, zuletzt bei der hiesigen Staatsanwaltschaft, welcher seit dem Jahre 1884 beim hiesigen Gerichte tätig ist, wurde auf seinen Antrag zum 1. August d. J. in den Ruhestand versetzt.

Die Wohltätigkeits-Veranstaltung: „Künstler-Abend“ im Kurhaus, findet bekanntlich zugunsten der „Heldengräben-Welle“ des roten Kreuzes statt. Der Abend ist als Soli-Veranstaltung der zwei Opernparteien gedacht und in der Spielfolge überaus abwechslungsreich. Ein Programm, gesprochen von einem Feldgrauen, Vierter, Balladen, Vaterländisches sowie Rezitationen und Klavierstücke werden mit Feiteren und Ballett-Regen abwechseln. Die Begleitung hat Herr Kapellmeister Kötter übernommen, der auch diesmal tatkräftig tätig sein wird. Die Gesamtleitung ist wiederum Herrn Bernhard Herrmann übertragen worden. Karten sind auf der „Heldengräben-Welle“ und an der Kasse des Kurhauses erhältlich.

Kleine Notizen. Unter dem Namen „Lauter Sang“ wird von der Chemischen Fabrik Griesheim ein Elektron ein zum deutschen Reichspatent angemeldetes außerordentliches wirksames Entlausungsmittel in den Handel gebracht. Es wirkt auf die Larven innerhalb weniger Sekunden tödlich ein und bringt deren Risse rasch und sicher zum Absterben. Ein besonderer Vorzug des Mittels besteht darin, daß demselben Stoffe zugesetzt sind, die ohne selbst schädlich zu sein, sich auf der Haut erhalten und eine Neuzumwanderung von Läusen auf längere Zeit verhindern. Das neue Mittel erzeugt keinerlei Unbehagen, keinen Ausschlag und keinerlei sonstige Gesundheitsstörungen. Es ist nicht feuergefährlich und in seiner Verwendung nicht beschränkt.

Dereinsfeste. (Nachnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

„Ohne Gewähr.“ Die winterrlichen Veranstaltungen des „Frauenklubs“ fanden am Samstagabend ihren würdigen Abschluß durch ein Konzert, welches Frau Gusti Kloss leitete. Frau Kloss hat sich besonders verdient gemacht durch das Inszenieren des Frauenklubschores, des einzigen Frauenchores in Wiesbaden. Obgleich ihm nur wenige Mitglieder angehören, so leistet er doch sehr Anerkennenswertes und seine Dirigentin darf wohl stolz auf ihn sein. Die Vorstellungen wurden durch einen von Frau Kloss geleiteten Vorproben eingeleitet, den Herr Kloss in launiger Weise vortrug. Er bot vor allen Dingen um Entschuldigung für etwaige kleine Verstöße des Chores, was allerdings nicht nötig war, denn die folgenden Darbietungen zeigten, daß Frau Kloss eine ebenso feinfühnliche wie tüchtige Dirigentin und Lehrmeisterin ist, die ihre Rekruten sehr gut einzuweisen weiß. Die Chöre von Spohr und Wagner fanden ungeteilten Beifall, das reizende Brahms'sche Volkslied („Sondmännchen“) und der Frühlingsglaube von Schumann wurden mit Enthusiasmus aufgenommen. Ebenso das vom Doppeltrio gesungene „Volkslied“ und „Lied“ von Hiller und „Im Wald“ von Gail. Die Gesangsleistungen Frau Wolf-Ott, Frau Dr. Brieger und vor allem Frau Zimmer-Wöhrner, fanden ebenfalls die vollste Anerkennung, sie boten schöne, wertvolle Musik mit Liedern von Grieg, Schumann, Franz, Brahms und Beethoven und erfreuten durch geschmackvollen Vortrag. Sehr lieblich und anmutend waren auch die Duette von Schumann, gesungen von Fräulein Thoma und Fräulein Elos. Der trefflichen, verständnisvollen Begleitungen am Klavier durch Fräulein Kupitz sei besonders erwähnt. Im Fräulein Krause lernten wir eine talentvolle Geigenkünstlerin kennen, die mit Hingabe und viel Empfindung sowohl die Romane von Ebenen wie eine Phantasie von Schumann spielte und auch die technischen Schwierigkeiten mit Leichtigkeit überwand. Zum Schluß sang das Doppeltrio des Frauenchores das von Fräulein L. v. Weissbitter komponierte Lied: „Der Welt Europa“, eine kraftvolle, der Kriegszeit angemessene Betonung unseres patriotischen Empfindens, die naturgemäß großen Beifall fand und wiederholt werden mußte. Am freundlich mit Frühlingsblumen von der Blumenkünstlerin Irma Biedt geschmückter Tafel vereinigten sich an diesem genussreichen Abend noch eine Reihe der Mitglieder zu gemühtlichem Zusammensein. F 481

Musik- und Vortragsabende.

Im vorgelegten Mittwochs-Konzert in der Marktscheide wirkte als Gesangs-Solistin erstmalig die Königl. Sängerknaben-Philippine Silbman mit. Wer sich die, von der „neuen Bach-Gesellschaft“ für Orgelkonzerte und fürs Haus herausgegebenen Arten zum Vortrage wählt, erwirbt sich ein besonderes Verdienst und zeigt zugleich das musikalische Niveau, auf dem er sich bewegt. Das ist gestern Fräulein Silbman mit der Vachschen Alt-Arie „Jesus ist ein guter Hirt“ (von Fräulein Lampe mit der obligaten Violine wirksam unterstützt). Mit genannter Arie und zwei Gesängen von Anton Bruckner und Max Bruch führte sie in guter Schule gebildete Zuhörer auf neue Vortragswege. Es wäre zu wünschen, daß die begabte Künstlerin auch in weiteren Kreisen des öffentlichen Lebens auftritt. Von vornehmem Geschmack zeigten auch die Violoncello-Vorträge von Fräulein Elisabeth Lampe, die mit ihrem feingebildeten, aber tragfähigen eigenen Kompositionen von Bach, Reger, Elert und Otto Dorn schon zur Geltung brachte. Herr

Petersen spielte auf der Orgel die Passacaglia des alten Orgelmeyers von St. Peter in Rom, Frescobaldi, und die „Bisnon“ aus den Charakterstücken von Rheinberger.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

Thalia-Theater. Das neue Filmwerk „Hoffmanns Erzählungen“ mit der herrlichen Offenbachschen Musik, ausgeführt von dem 8 Mann starken Künstler-Orchester, zieht jeden Besucher in seinen Bann. Infolge des glänzenden künstlerischen Erfolges wird die Direktion den Film noch 3 Tage verlängern. Trotz des warmen Wetters ist der Aufenthalt im angenehmen, da der hohe lustige Theatersaal kühl temperiert wird. In der Abendvorstellung beginnt der Film „Hoffmanns Erzählungen“ um 8 1/2 Uhr.

Das Kinephon-Theater, Taunusstraße 1, bringt von Samstag bis Montag das Artistenschauspiel „Zirkuslönigin“ auf den Spielplan. Ein Familienlustspiel „Perlenkette“ sowie einige Humoresken und die neuesten Kriegsberichte sorgen für reiche Abwechslung.

Monopol-Lichtspiele, Wilhelmstraße. Der „holländische Bassermann“ Theo Bouwmeester, Charakterdarsteller des Königl. Schauspielhauses, Amsterdams, tritt in dem holländischen Schauspiel „Das verhängnisvolle Schicksal“ auf, das vom 6. bis 9. Mai läuft. Auf Wunsch wird ferner der Schwank „Im blauen Engel“ mit Anna Müller-Linde in der Hauptrolle gegeben. Bilder von Abbazia vervollständigen das geschmackvolle Programm.

Odeon-Lichtspiele, Kirchstraße 18. Ab heute gelangt das Repertoire in den Odeon-Lichtspielen zur Vorführung. Im Mittelpunkt des Spielplans steht das Gesellschaftsdrama „Die weiße Rose“ mit Ema Worena und Bella Waja in den Hauptrollen. Baldemar Wifander tritt in einem Lustspiel auf. 25 Proz. der heutigen Einnahme werden an das Rote Kreuz abgeführt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

W. Viebrich, 4. Mai. Auf dem hiesigen Rathaus vollzog sich am vergangenen Mittwoch die Versteigerung des Hausgrundstücks Wiesbadener Straße 9. Die Gebäulichkeiten sind sowohl von der Steuerbehörde wie vom Feldgericht zu 50 000 M. geschätzt. Der Besitz ist belastet mit rund 51 000 M. Hypothek. Das Höchstgebot mit 1270 M. legte in dem Termine die Kassauische Sparkasse, die Inhaberin der ersten Hypothek, ein. Die zweite Hypothek fällt aus. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

Bad Nauheim, 4. Mai. Es sind jetzt schon fast doppelt so viel Kurgäste hier als zur gleichen Zeit im Vorjahr. In der Trinkkuranlage haben die Morgenkonzerte wieder begonnen und ihr lebhafter Besuch ist ein Beweis dafür, daß der Wert der Bad Nauheimer Trinkkuren immer mehr erkannt wird. Durch die Lage Bad Nauheims in der fruchtbaren Wetterau ist die Versorgung der Kurgäste mit Lebensmitteln bestens gesichert. Außer Profitorientierten bestehen keinerlei Beschränkungen. Die Einführung von Fleischkarten wird im Laufe dieser Kurzeit auch nicht erfolgen. Die Unterhaltungen im Kurhaus bieten in dieser Woche viel Abwechslung.

Gerichtssaal.

Der Raub in der Griechischen Kapelle vor der Strafkammer.

Am frühen Morgen des 2. November v. J. bemerkte der Küster der Griechischen Kapelle in Wiesbaden, daß während der Nacht vorher in die Kapelle eingebrochen und daß dem Einbrecher eine ganze Menge Kultusgegenstände ufm. in erheblichem Wert zur Beute gefallen war. Es handelte sich, wie später festgestellt werden konnte, u. a. um ein Muttergottesbild, ein Bild Jesus am Kreuz, mehrere hundert Edelsteine und andere Steine minderen Werts. Bezüglich der Person des Täters fehlte es an jedem Anhaltspunkt. Niemand hatte ihn gesehen, und es waren auch an der Tatstelle keine Spuren zurückgelassen worden, welche Anhaltspunkte zu seiner Ermittlung hätten bieten können. Da führte ein Zufall zu seiner Ermittlung. In Antonenburger nämlich wohnte um die kritische Zeit der Schlosser Alfons Dreihaupt, ein bekannter Einbrecher. Dieser Mann, der auf der Schiffbauerei in Arbeit stand, hatte, kurz bevor er in Amöneburger zugog, eine Zuchthausstrafe durchgemacht. Es war ihm der Aufenthalt in Wiesbaden, wo seine Tante wohnte, verboten worden, und er hatte, um unnötige Zusammenstöße mit der Polizei zu vermeiden, in Amöneburger Wohnung genommen. Dieser Mann geriet in den Verdacht der Beteiligung an einem einige Tage nach dem Einbruch in der Griechischen Kapelle in der Villa Reuter im Kerotal verübten räuberischen Überfall, wegen dessen er, nebenbei bemerkt, vom Schwurgericht mit 8 Jahren Zuchthaus bestraft worden ist. Er wurde eines frühen Morgens festgenommen und es fanden sich dabei in einem Versteck die oben erwähnten, in der Griechischen Kapelle gestohlenen Gegenstände, deren Wert inzwischen auf weit über 5000 M. geschätzt ist, vor. Zusammen mit Dreihaupt wurde festgenommen der Schneider und Schlosser Eduard Fischer aus Frankfurt. Beide hatten sich im Zuchthaus zu Nubach kennen gelernt, und auch Fischer ist wegen des Raubs in der Villa im Kerotal zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die beiden Verbrecher erschienen, schwer mit Ketten belastet, vor der Strafkammer. Außer wegen des Einbruchs in die Griechische Kapelle sollen sie sich wegen eines verübten Einbruchdiebstahls zum Nachteil eines Antiquitätenhändlers in der Adolfsstraße verantworten. Als Sachverständiger zur Schätzung des Wertes der in der Griechischen Kapelle gestohlenen Gegenstände war aus dem Lffiziergefangenenlager in Mainz ein russischer Pape, geschmückt mit dem silbernen Kreuz, dem Zeichen seiner Würde, von einem Unteroffizier eskortiert, vorgeführt, außerdem trat ein russischer Dolmetscher aus dem Gefangenenlager in Aktion. Beide Angeklagten stellten jede Beteiligung an den ihnen vorgeworfenen Straftaten in Abrede. Die bei Dreihaupt vorgefundenen Gegenstände will D. von einem Mann namens Carlson gekauft haben. Die Einbrecher sind offenbar unmittelbar nachdem der Wächter seinen Rundgang um die Kapelle gemacht hatte, durch ein Fenster eingedrungen. Die Strafkammer erachtete die Leute in vollem Umfang der Anklage für überführt und verurteilte sie, einschließlich der 8 Jahre wegen des räuberischen Überfalls im Kerotal, zu 12 Jahren Zuchthaus, 10jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Sport und Luftfahrt.

Die Sektion Wiesbaden des D. u. L. Alpenvereins unternimmt am Sonntag, den 7. Mai, ihren dritten planmäßigen Ausflug, der in das Gebiet der unteren Lahn führt. Die Abfahrt erfolgt 7.44 Uhr, zunächst mit Sonntagskutsche St. Goarshausen, dort werden Karren nachgelassen bis Niederlahnstein. Vier beginnt die Wanderung mit dem schönen Ausblick über die Lahn, dann wieder hinunter, das Lahnthal bei Wielen kreuzend, jenseits hinauf und über Bruch nach dem Oberlahnsteiner Forsthaus zu längerer Rast. Abwärts den ausföhrlichen Höhenweg über Seelen und Winterwald und den Hüberrtel zur Markburg und Braubach. Der

ganze Weg bietet viel des landschaftlich Schönen und dürfte wohl zu den genussreichsten Wanderungen gehören, die unter an Natur-schönheiten so reiches Rastauer Land aufzuweisen hat. Gesamtschönheit 7 Stunden. In Braubach bleibt abends genügend Zeit zum Essen. Für tagsüber ist genügender Vorrat mitzunehmen.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Die vierte diesjährige Hauptversammlung am Sonntag, den 7. Mai, führt in die „Reichs-Rast“, den alten Reichsdammort und Jagdrevier der römisch-deutschen Kaiser, der sich zwischen Rhein, Main und Odenwald erstreckt, mit dem Mittelpunkt Dreieichenhain, wo der Überlieferung nach Kaiser Karl der Große sein Jagdschloß hatte und seine Hölle, die Herreu von Hain oder Hagen, wohnten. Das teils landige, teils fumpfige, meist ganz flache Land ist auch jetzt noch mit riesigen, zusammenhängenden Wäldern bedeckt. Abfahrt 7 Uhr 14 Min. morgens über Mainz, Groß-Gerau, Dornberg nach Würzheim, wo um 9 Uhr die Wanderung beginnt. Frühstücksrast 10 1/2 Uhr im Wald am Eichen-see; dann zum idyllischen Jagdschloß Wolfsgarten des Großherzogs von Hessen, wo unser jetziger Fürst Jar Nikolaus von Rußland einst so gerne weilte; weiter durch das unendlich lange Städtchen Langen (Rast von 11 1/2 bis 12 Uhr in der Wälderballe beim Bahnhofs) und durch schönen Wald nach dem interessantesten altstädtischen Städtchen Dreieichenhain, das noch mit Mauern und Toren bewehrt ist und viele schöne alte Bauten aufweist. Nach Besuch der oben-erwähnten Ruine des Jagdschlusses der Karolinger wird um den Burgwehler herum über Spenden nach der schönen Frankfurter Waldvillenkolonie Waldschlag gewandert, hier Rast von 3 bis 4 Uhr. Weiter tritt durch Wald über Forsthaus Schipsh zur Unterschwefelsteige, wo Abendsrast von 6 bis 7 1/2 Uhr; dann in 20 Minuten zum Bahnhof Schwanheim, von wo Rückfahrt um 7.42 Uhr wieder über Mainz; an Wiesbaden 8.47 Uhr. Führer die Herren Fr. Laupus und Ludw. Beder. Marschzeit 6 1/2 bis 6 3/4 Stunden. Essen aus dem Rucksack. Gäste können sich anschließen.

Feldberg-Jugendturnen. Laut ministerieller Weisung soll der turnerischen Ausbildung der Jugend in erhöhtem Maße Rechnung getragen werden. Hierzu anzuregen ist der Zweck eines vom Feldbergklub angeregten Wettkampfs, das am 16. Juli auf dem Feldberg stattfinden soll. Es können daran teilnehmen alle Jungmänner der Jahrgänge 1896 bis einschließlich 1902, welche entweder einem Turnverein des Mittelrheinischen Turnkreises, einer Jungwehr oder einer vom Ortsausschuß für Jugendpflege ange-schlossenen Vereinigung oder einer höheren Lehranstalt angehören. Den Ehren-Ausschuß bilden die Herren Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Wiesbaden, Generalleutnant Schuch, Wiesbaden, General v. Seyl, Darmstadt, Kammerherr v. Seimbürg. Das Wettkampfen findet in zwei Stufen statt mit folgenden Übungen: Oberstufe (Jungmänner der Jahrgänge 1896, 1897, 1898, 1899) Freilichtspringen, Kugelstoßen (5 Kilogramm) und Laufen über 100 Meter. Unterstufe (Jahrgänge 1900, 1901 und 1902) Freilichtspringen, Kugelstoßen und Laufen über 100 Meter. Außerdem ist für beide Stufen eine Pflichtübung vorgesehen, auch sind Mannschaftskämpfe in Eibotenlauf und Tauziehen in Aussicht genommen, ebenso Turn-fakten, Übungsmärsche und Geländebewegungen. Die Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Dem Wettkampfen, das um 10 Uhr beginnt, gehen Gottesdienste beider Bekenntnisse voraus.

Neues aus aller Welt.

Ein verhängnisvolles Bootsunglück. Berlin, 3. Mai. Bei dem schönen Wetter am Sonntag hatten vier junge Mädchen aus Fürstentum eine Kuderfahrt auf der Spree unternommen, von der sie gegen 4 Uhr nachmittags nach der Stadt zu zurückkehrten. Dabei wurden die jungen Mädchen von halbwüchsigen Burschen vom Ufer aus fortgesetzt mit Schmutz und Steinen beworfen. Um diesen Verletzungen zu entgehen, versuchten sie nun schnell nach der rechten Seite des Flusses hinüberzuwandern, gerieten dabei aber in einen Schleppzug, wurden von dem Schleppfahnen umgeworfen und die vier Insassen stürzten ins Wasser. Drei der jungen Mädchen gingen sofort unter, während eines sich durch Schwimmen über Wasser halten und so von der Mannschaft des Dampfers, die sofort zur Rettung der Vermissten ins Wasser sprang, aufgefunden werden konnte. Die drei anderen Mädchen fanden den Tod in den Wellen und ihre Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Rein Raubmord. W. T. B. Berlin, 3. Mai. (Nichtamtlich.) Der heute gemeldete räuberische Todesfall der Witwe Corbe hat sich nachträglich durch Auffindung des vermischten Leinwandstoffs mit 300 M. soweit aufgeklärt, daß kein Raubmord mehr angenommen und ein natürlicher Todesfall für möglich gehalten wird. Genauereres kann erst die Obduktion der Leiche ergeben.

Russische Kriegsgefangene als Räuber. Berlin, 4. Mai. Am 20. April, abends, ist in Jolobors bei Joloborschen in Pommern der Stellmacher Antonius Jocke ermordet worden. Als Täter sind vier russische Kriegsgefangene ermittelt, welche in der Nacht vom 19. zum 20. April aus Reppin bei Döitz entwichen sind. Jolobors liegt etwa 22 Kilometer östlich Reppin. Die Täter scheinen sich demnach nach Osten gewandt zu haben. Sie sind bis heute noch nicht ergriffen. Entgegenstehende Mitteilungen haben sich als unrichtig erwiesen. Die Täter kommen aus dem Gefangenenlager Stargard i. P. und haben Kontrollnummern, auf denen die Worte: Kriegsgefangenenlager Stargard i. P. und die betreffenden Nummern verzeichnet sind. Sie heißen Wilentz, Rabinsky, Nr. 19 820, Wassili Jerebow, Nr. 19 782, Dimitri Kuslow, Nr. 19 820, und Michail Lagunow, Nr. 19 786. Rabinsky hat früher in Wehrkreisen als Schütze gearbeitet und kann etwas Deutsch. Polizei, Gendarmerie, Forstbehörden und auch das Publikum werden im Interesse der allgemeinen Sicherheit gebeten, nach den Entwichenen zu fahnden und im Falle der Ergreifung umgehend das Gericht der Inspektion der Kriegsgefangenenlager des 2. Armee-Korps in Stettin zu den Akten III 159/16 zu benachrichtigen.

Rür 10 000 M. Stoffe gestohlen. Berlin, 5. Mai. In der vergangenen Nacht wurde in dem Herrenmodellgeschäft von Leopold Treitel am Spittelmarkt ein Einbruch verübt, bei dem dem Dieben Stoffe aller Art im Gesamtwert von 10 000 M. in die Hände fielen.

Ein Kriegsgefangener als Gefangenenerkennung. München, 5. Mai. Einen seltenen Erkennungsfall, einen 36jährigen französischen Kriegsgefangenen, sah man dieser Tage in einem Unterfranken. Der Gefangene, der am Tage vorher gestohlen wurde, heißt Satté Veltori und nahm als Infanterist auch an den Kämpfen in Marokko teil, bei denen er mehrere Auszeichnungen erwarb.

Der zweite Simplon-Tunnel. Bern, 5. Mai. In der Früh-jahrszeit der zu Bern verkommenen internationalen Simplon-belegierten wurde mitgeteilt, daß der zweite Simplon-Tunnel vor-ausichtlich Ende 1917 vollendet sein wird.

Vermischtes.

Marzelle, das moderne Babel. Durch seine Lage und seine Bedeutung als einziger großangelegter französischer Mittelmeerhafen ist Marzelle in den letzten Monaten des Krieges zu einer Art Zentrum geworden, in dem alle weißen und farbigen Völkern der Alliierten sich ein bunt durcheinander gemischtes Stillsitzen geben. Während im Herbst 1914 Dänischen ein solcher Sammelplatz gewesen war, in dem Franzosen, Belgier und Engländer einander auf dem Wege von und nach Calais begegneten, ist heute Marzelle, so berichtet ein Mitarbeiter des „Matin“ in einer Schilderung des Ostentreibens, ein Treffpunkt geworden, dem man mit Recht den Namen eines modernen Babel verleihen darf. In den menschenfüllen Straßen und auf den vom geschäftlichen Leben wimmelnden Plätzen erblickt man neben französischen und belgischen Urlaubern, neben schwarzen Kolonialsoldaten, die aus phantastischen Habbelländern zur Hilfeleistung herbeigeeifert wurden, zahlreiche Engländer, Australier, Indier, Kanadier und selbst Leute aus Indochina und Kussland. In allen Stunden kommen Trans-porte an, die Arbeiter aus allen Teilen der Erde bringen. Alle Rassen sind durcheinander gemischt, alle Uniformen, Trachten, Gewerbe, dessen Lebenbild durch laute Zurufe in den ver-schiedenen Sprachen noch erhöht wird. Dies ist nicht mehr Franz-keich, nicht mehr das Marzelle, das man im Frieden kannte — ein Babel ist es, ein Babel der modernen und merkwürdigsten Art, wie nur der Krieg es zu schaffen vermochte.

Handelsteil.

Der Postscheckverkehr im Kriege.

Der Postscheckverkehr des Reichs-Postgebietes hat sich nach dem jetzt erscheinenden Geschäftsbericht in den Jahren 1914 und 1915 weiter günstig entwickelt. Die Zahl der Postscheckkonten ist von 86 400 (Ende 1913) auf 103 068 (Ende 1914) und auf 111 931 (Ende 1915) gestiegen. 70 v. H. der Postscheckkunden sind gewerbliche Unternehmungen und Kaufleute.

Der Gesamtumsatz betrug 1914 rund 38 009 Mill. Mark, d. s. gegenüber der Vorjahre 2103 Millionen Mark oder 5,85 v. H. mehr, und 1915 rund 47 806 Millionen Mark, d. s. gegenüber dem Vorjahre 9797 Millionen Mark oder 25,78 v. H. mehr. Bargeldlos wurden 1914 22 900 Millionen Mark oder 60,25 v. H. und 1915 29 853 Millionen Mark oder 62,47 des Gesamtumsatzes beglichen. Auf eine Postscheckrechnung entfielen 1915 durchschnittlich 1200 Gut- und Lastschriften. Das Guthaben der Postscheckkunden hat von 170,5 Millionen Mark (Ende 1913) auf 241,5 Millionen Mark (Ende 1914) und auf 273,8 Millionen Mark (Ende 1915), in den beiden Jahren 1914 und 1915 also um mehr als 100 Millionen Mark zugenommen. Das durchschnittliche Guthaben eines Postscheckkunden belief sich 1915 auf 2582 M., dasjenige aller Postscheckkunden im Durchschnitt des Dezember 1915 auf 307 Millionen Mark. Dieser Betrag war, bis auf die Betriebsmittel von 12,9 Millionen Mark, angelegt in Reichsschuldbuchforderungen, in Buchforderungen gegenüber verschiedenen Bundesstaaten, in Reichsschatzanweisungen, Darlehen an Genossenschaften und Wechseln sowie durch Überweisung an die Reichsbankkassen, im letzten Falle als tägliches Geld gegen 3 v. H. Zinsen. Von der Gesamteinnahme 1915 mit 19,7 Millionen Mark entfiel die Hälfte (9,8 Millionen Mark) auf die Zinsen.

Auf die Entwicklung des Postscheckverkehrs haben die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse günstig eingewirkt; sie haben gezeigt, wie notwendig es ist, mit den baren Zahlungsmitteln haushälterisch umzugehen, und zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsausgleichs beizutragen. Damit sind dem Postscheckverfahren zur Erfüllung seiner vornehmsten Aufgabe, durch die Pflege des Überweisungsverkehrs die Barzahlungen auf das notwendigste Maß zu beschränken, die Wege geebnet worden.

Die Interessengemeinschaft in der chemischen Gross-Industrie.

Über die wir eingehend berichtet haben, ist, wie das „B. T.“ berichtet, auf die Dauer von 50 Jahren abgeschlossen worden. Der vertragliche Aufbau der Interessengemeinschaft schließt sich fast genau an den an, den die Badische

Anilin- und Sodafabrik, die Farbenfabrik vormals Friedrich Bayer u. Co., sowie die A.-G. für Anilinfabrikation im Jahre 1905 abgeschlossen hatten. Danach wird durch den Vertrag die juristische Selbstständigkeit der einzelnen Gesellschaften nicht berührt. Gegenseitige Kapitalbeteiligungen, der an dem Vertrag direkt beteiligten Unternehmungen sind nicht geplant. Die bereits bestehenden Kapitalbeteiligungen, so zum Beispiel die der Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning an der Leopold Cassella G. m. b. H. und der Kalle u. Co. A.-G., Biebrich a. Rh., bleiben natürlich bestehen. Die Gewinnabrechnung erfolgt in der Weise, daß die nach einleitenden Grundsätzen zu ermittelnden Erträge der Gesellschaften zusammengeworfen und unter Berücksichtigung der durch die verschiedenartigen Bemessungen der Abschreibungen und Reservestellungen bestehenden bzw. künftig noch entstehenden Vermögensverschiedenheiten unter die einzelnen Gesellschaften nach einem bestimmten Schlüssel aufgeteilt werden. Dieser Schlüssel war bei den drei Mitgliedern der früheren kleineren Interessengemeinschaft der folgende: Elberfeld 43 Proz., Ludwigshafen 43 Proz. und Berlin-Treptow 14 Proz. Über die Beteiligungen der Mitglieder der neuen Interessengemeinschaft liegen Mitteilungen noch nicht vor, doch läßt sich die Tatsache, daß die Höchster Farbwerke „zur Beseitigung gewisser Ungleichheiten innerhalb der Interessengemeinschaft“ eine Erhöhung ihres Kapitals von 50 auf 54 Proz. beantragen, den Schluß zu, daß die Höchster Farbwerke dieselbe Quote erhalten werden, wie die Badische Anilinfabrik und die Elberfelder Farbenfabrik. Denn auch deren Kapitalien betragen je 54 Mill. M.

Berliner Börse.

§ Berlin, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht) Der Verkehr an der Börse setzte auf fast allen Gebieten in recht fester Haltung ein. Lebhaft Umsätze fanden in Montanwerten zu anziehenden Preisen statt auf die gestern beschlossenen starken Preiserhöhungen des Stahlwerksverbandes (vergl. Telegramm in der gestrigen Morgenausgabe); besonders Phoenix-Bergbau, Bochumer, Oberbedarf, Thale und Bismarckhütte wurden lebhaft gehandelt. Von Schiffahrtsektoren wurden Hansa und Paketfahrt bei höheren Notierungen mehr beachtet. Die Aktien des Anilinkonzerns erlitten weitere Abschwächungen infolge von Realisationen der enttäuschten Spekulation. Am Rentenmarkt setzte sich die Kursbesserung der 3proz. heimischen Anleihe fort. Die feste Tendenz erhielt sich auch weiterhin, als der Wortlaut der deutschen Antwortnote bekannt wurde. Die Börsenbesucher beschäftigten sich eifrig mit dem Studium dieses Dokumentes. Eine Einwirkung auf die Kursgestaltung war nicht zu spüren.

Wiener Börse.

W. T.-B. Wien, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht) In Erwartung der Mitteilungen über den Inhalt der deutschen Antwortnote an Amerika herrschte im heutigen

Verkehr wohl große Zurückhaltung, doch war die Stimmung durchweg fest. Zeitweilig wurden Montanwerte infolge des günstigen Berichtes der deutschen Eisenindustrie, sowie im Anschluß an die Bilanz der Poldihütte lebhaft gefragt. Im Verlaufe zeigte sich auch Interesse für Transportpapiere, Petroleumwerte und Türkenwerte. Der Börsenschluß war durchweg fest. Anlagepapiere gut behauptet.

Die Marktlage im Roheisenverband.

W. Düsseldorf, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht) In der heute abgehaltenen Versammlung des Roheisenverbandes wurde über die Marktlage berichtet: Die Lage am Inlandsmarkt ist unverändert fest. In allen Roheisensorten herrscht starke Nachfrage, ganz besonders von phosphorarmen und Manganroheisensorten, die für Heereszwecke stark begehrt sind. Das Ausland, sowohl die Verbündeten als auch die Neutralen, sind weiter mit großen Anfragen am Markte. In Luxemburger Roheisen wurden größere Aufträge zu befriedigenden Preisen vereinbart. Im März hielt sich der Versand mit 59,88 Proz. auf der Höhe des Vormonats. Der Versand im April beträgt nach den vorläufigen Feststellungen 55,03 Proz. der Beteiligung.

Banken und Geldmarkt.

W. T.-B. Die rumänische innere Anleihe. Bukarest, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht) Auf die 5proz. innere Anleihe wurden am gestrigen ersten Zeichnungstage im ganzen Lande bereits 150 Millionen Lei, also der gesamte in Aussicht genommene Mindestbetrag, gezeichnet.

Marktberichte.

W. Berlin, 5. Mai. Getreidemarkt ohne Notiz. Die Tendenz für Futtermittel war heute im Zusammenhang mit den letzten Regenfällen und in Erwartung eines baldigen Witterungsumschlages matt. Das Geschäft war gering, da die Käufer zurückhielten. Die Preise für Runkelrüben sind weiter heruntergegangen; auch Heidekraut ist heute wieder reichlich zur Verfügung gewesen und wurde zu wesentlich erniedrigten Forderungen umgesetzt. Spelzspeumehl konnte den gestrigen Preisstand behaupten. In Saatartikeln fanden nur wenig Umsätze statt.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Beilagsbeilage „Der Roman.“

Hauptredakteur: H. Jegerhorst.

Verantwortlich für Politik: H. Jegerhorst; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Rosenfeld; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. R. v. Diefenbach; für „Berichtswelt“: D. Diefenbach; für „Sport und Kultur“: J. R. v. Diefenbach; für „Gemeinde“ und den „Beilagen“: H. Jegerhorst; für den „Beilagen“-Teil: H. Jegerhorst; für die Anzeigen und Werben: H. Jegerhorst; für den „Beilagen“-Teil: H. Jegerhorst.

Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Verkaufsstelle der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 7. Mai (Mt. Dom.).

Marktkirche.

Mittagsgottesdienst 8.40 Uhr: Konfirmanden a. D. Neubröder. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schüller. — Kindergottesdienst 11.30 Uhr (Engl. Kirche): Pf. Schüller. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Beckmann. — Mittwoch, den 10. Mai, nachm. 5 Uhr: Kriegsgedächtnis in der Engl. Kirche. Pfarrer Schüller.

Bergkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pf. Wein. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Diehl. (Christenlehre). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pf. Weinheimer. — Amtswort: Tausen u. Trauungen: Pfarrer Diehl. — Bescheidungen: Pfarrer Beckmann. — Donnerstag, den 11. Mai, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Pfarrer Beckmann.

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pf. Wein. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer D. Schloffer. (Weibliche u. h. Abendmahl). — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfarrer D. Schloffer. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Stahl aus Diehl. — Kriegsgedächtnis Mittwoch, den 10. Mai, abends 8.30 Uhr: Pf. Weinheimer.

Lutherkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Lieber. (Abendmahl). — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Geh. Konfirmanden Dr. Eibach. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Geh. Konfirmanden Dr. Eibach. — Dienstag, den 9. Mai, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Pfarrer Lieber.

Gottesdienst für Schwerhörige.

Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 3.15 Uhr: Gottesdienst in der Sakristei der Ringkirche. Pfarrer D. Schloffer.

Kapelle des Paulinenstifts.

Gottesdienstordnung fehlt.

Katholische Kirche.

2. Sonntag nach Ostern. — 7. Mai. Die österliche Zeit ist für Wiesbaden bis zum heiligen Christi Himmelfahrt ausgebreitet. — An das Fasten-almosen sei erinnert!

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen: 6.30, 7, 8, 9 Uhr (heil. Kommunion des Männerapostolats). — Mittagsgottesdienst (heil. Messe mit Predigt, heil. Kommunion der Eucharistie). — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 6.45, 7.10 und 9.15 Uhr. 7.10 Uhr sind Schulkinder. — Montag, nachm. 8 Uhr: Beichtstube.

Mariandacht; Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8 Uhr: Mariandacht, zugleich als Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag, nachm. von 5.30 Uhr an; Freitag, nachm. von 5-7 Uhr; Samstag, nachm. 8.30 bis 7 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer, Verwundete und Kranke zu jeder gewünschten Zeit.

Maria - Hilf - Pfarrkirche.

Sonntag: Heil. Messen um 6 und 7.30 Uhr (gemeinsame heil. Kommunion des Männerapostolats); Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist Andacht zur heil. Familie, abends 8 Uhr Mariandacht unter Mitwirkung des Kirchenchores. — An den Wochentagen sind heil. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr. — Montag, Mittwoch u. Freitag, abends 8 Uhr, ist Mariandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 5.30 Uhr an, Freitag, abends nach 8 Uhr und Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. — Samstag, 4 Uhr: Salbe.

Dreifaltigkeits - Pfarrkirche.

Fest des Heiligen Geistes. Die Kollekte ist für den Altarverein bestimmt u. wird wärmstens empfohlen. — 6 Uhr: Feierliche Auslegung des Allerheiligsten, danach Betstunden. — 6 Uhr: Frühmesse; 7 und 8 Uhr: Heil. Messen (während der hl. Messe um 8 Uhr ist gemeinschaftliche heil. Kommunion des Männerapostolats und des Müttervereins mit Ansprache); 9 Uhr: Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt); 10 Uhr: Feierliches Hochamt mit Predigt. — Die Ordnung der Betstunden ist folgende: 11-12 Uhr: Männerapostolat, 12-2 Uhr: Eucharistie, 2-3 Uhr: Eucharistie, 3-4 Uhr: Verein christlicher Mütter und kathol. Männerverein, 4-5 Uhr: Marienbund u. 3. Orden, 5-6 Uhr: Verein kathol. Dienstmädchen, 6-7 Uhr: Heil. Schlußandacht mit Organa. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7 und 9 Uhr; Mittwoch und Samstag, 7 Uhr: Schulmesse. — Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr ist Mariandacht, zugleich als Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag, früh von 6 Uhr an, Samstag 4-7 und nach 8 Uhr.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. Pfarrer Krügel.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst.

Abelstraße 35. Sonntag, den 7. Mai (Mt. Dom.), vorm. 9.30 Uhr: Segensgottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

(der selbständigen evangel.-luth. Kirche in Preußen angehörig). Engl. Kirche.

Sonntag, den 7. Mai (Mt. Dom.), vorm. 9.30 Uhr: Segensgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Wagner.

Ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde. In der Skulptur der altkath. Kirche, Eingang Schmalbader Straße. Sonntag, den 7. Mai, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Eismeyer.

Methodisten - Gemeinde.

Ede Dohmeier u. Dreieinigkeitsstraße (Zimmerei, Kapelle). Sonntag, den 7. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Bibeltunde. Prediger Böckner.

Sions-Kapelle (Baptistengemeinde).

Adlerstraße 10. Vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst. Prediger Rehr. Berlin. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Rehr. Berlin. — Mittwoch u. Freitag, 8.30 Uhr: Gebetsversammlung.

Neu - Apostolische Gemeinde.

Oranienstr. 54, S. 2. Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 10. Mai, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Deutschkathol. (freirel.) Gemeinde.

Sonntag, den 7. Mai, vormittags 10 Uhr, im Bürgerhalle des Rathauses, Erbauung von Prediger Eismeyer. Thema: Glaube, Liebe, Hoffnung. Lied 253.

Kriegsgetraute! — Verlobte!

Sichern Sie sich Ihre Wohnungseinrichtung, bevor die vorhandene Ware ausgesucht, vergriffen, oder die unausbleibliche Preissteigerung eingetreten ist. Verlangen Sie sofort und franko Preisliste und Abbildungen von Wohnungseinrichtungen. Postkarte genügt. **Darmstädter Möbel-Fabrik Georg Schwab, Hoflieferant, Darmstadt.** F 51. Bereits ab 10 000 Einrichtungen n. allen Teilen Deutschlands geliefert.

BESUCHSKARTEN

In jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden. Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21. Fernsprecher 6650/53.

Heute früh entschlief sanft nach schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute, treusorgende Mutter, unsere geliebte Großmutter und Schwester

Frau Clara Sehl,

geb. Meyer.

In tiefster Trauer:

R. Sehl, Kaiserl. Bankdirektor a. D., Geh. Regierungsrat.

Frau Anna Klein, geb. Sehl.

Frau Antonie Koepcke, geb. Meyer

und Geschwister.

Wiesbaden, den 5. Mai 1916.

Rüdesheimerstraße 7.

Die Einäscherung findet am Montag, den 8. Mai, nachmitt. 2 Uhr im Krematorium auf dem Südfriedhofe statt.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berichte

Privat - Verkäufe.

Schöne Perle zu verk. Röhres im Tagbl.-Verlag. Gk. Eleg. Spitzenk., hellgraues Kostüm, Abendkleid (42-44), edel. Weißbrot, Kragen verk. billig Schulberg 6, 1. vormittags.

Adenkleid (Gr. 44), dunkel gelb, fast neu, billig zu verk. Bismarckstraße 31, Laden.

Reich. Stoff-Jacke (44) 5 Mk., D. Bad-Halbhaube (35), neu, schmal, 5 Mk., Bad-Herren-Knopfstiefel (40), schmal, 8 Mk., Tannusstraße 47, 1.

Jacke, zu jedem Rock passend, für 5 Mk., Bismarckstraße 1, Port.

Kinderkleidchen mit Stiderei u. and. zu verk. Adenheimer Straße 13.

Schwarz-grauer Outwag u. Weite (schl. Fig.) zu verkaufen Adenheimer Straße 1, Laden.

Pradanz für harte Figur zu verk. Gneisenstraße 18, 2. St.

Knab. Bad-Halbhaube u. Unterhosen, Mädchen-Blusen u. 1 Damentischmied. bill. obzug. Friedrichstraße 40, 1. r.

Weißhaube, fast neu, zu 20 Mk. obzug. Adenheimer Straße 61, 1.

Dr. S. Prangen (Gr. 43-45) u. 20 Pf., Knob. Meider u. Schuhe, 13-15 J., Mädchenkleid, Knopfstiefel, Gaskita zu verk. Schornsteinstraße 2, 3. r.

1 Herren-Baumhaube (Weite 56) billig zu verk. Bismarckstraße 10, 2. l.

D. Bad-Halbhaube (35/37), f. neu, bill. zu verk. Bismarckstraße 53, 2. l.

2 Dr. Halbhaube f. D. (Gr. 40), schmal, Damen-Baum u. Chiffon, kurz, mod., bill. Seidenhaube (Gr. 44) bill. Ad. im Tagbl.-Verlag. Gk.

Radhalbschube (38-39) bill. zu verk. Bismarckstraße 72, 3. l.

Reithiesel, fast neu, zu 15 Mk. obzug. Adenheimer Straße 61, 1.

2 Blüsch. Herberggardinen, taubenblau, mit gelb. Dekor., div. Bilder u. Dekor., 1. Mollschuigwand zu verk. Bismarckstr. 6, 1. r.

1 neuer Revolver, 1 Robert-Gewehr, 1 H. photo. Apparat, 1 Feldstecher, 1 guter Trauerhut für 4 Mk. zu verk. Bismarckstraße 56, 2. St. rechts.

2 Schreibmaschinen-Tische, neu, noch in Verpackung, Eichenplatte, Schab u. Kasse, m. Blum. obzug. Stück 17.50. Müller, Bismarckstr. 7.

Briefmarken, aus aufz. Sammlung im Ganzen oder geteilt zu verkaufen Bismarckstraße 70, Part. l.

Bett, nuck., gut erh., billig zu verk. Bismarckstraße 4, 3. links, nur vormittags.

Gute Metallbestecke, Seidenbrett, Violinfalten b. Erbacher Str. 4, 2. r.

Ganz neue Strohmatten zu 6 Mk. zu verk. Adenheimer Straße 13.

Kinderwagen u. ein Klappwagen zu verk. Schornsteinstraße 6, Part. l.

Liegewagen u. 1 großer Gasberd zu verk. Bismarckstraße 5, 5. B. l.

Gut erh. Brennabor-Kinderwagen zu verk. Bismarckstraße 23, Part.

Ein Krankenwagen billig zu verk. Bismarckstraße 4, Part. l.

Gändler - Verkäufe.

Eleg. fast neue Sommerkleider sehr billig zu verk. Neugasse 10, 2.

Eleg. fast neue Damenkleider sehr billig zu verk. Neugasse 10, 2.

Verkaufe Möbel jeder Art. H. Hambour, Bismarckstraße 6, 1.

Al. Giesbrante, Gartenmöbel, Kleiderstände, Tische, Stühle, Kommode bill. Bismarckstraße 25, Part.

Damen u. Herrenrad mit Freilauf, sowie Nähmaschine, gut erh., billig zu verk. Markt, Reichstr. 15. Tel. 4806.

Wasskessel, Herdschiffe, Küchenherde billigst Ofen, feher Röster, Bismarckstraße 20.

Kaufgejuche

Gut erh. mod. Anzug u. ein. Doie, ev. 1 Paar Schuhe von best. Herrn zu kaufen gesucht. Off. unter 2. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erh. selbstgegr. Waffensack (auch Off.-Mod.) zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 131 an den Tagbl.-Verlag.

Gute gebr. Mandoline zu kaufen gesucht. Angeh. mit Preis an Bismarckstraße 22, 3. r., erbeten.

Gut verarb. od. edle Gf.-Bestecke, auch sonstige Silberfachen, nur von Privat zu kaufen gesucht. Offerten unter 2. 742 an den Tagbl.-Verlag.

Gutes Neigzeug u. Preis gesucht Bismarckstraße 4, 2. rechts.

Suche gut erhaltenes Wohnzimmer, Schlafzimmer u. Küche billig zu kaufen. Off. u. Nr. 745 an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschinen-Tisch m. Schubl. gesucht. Gock, Bismarckstraße 16, 1.

Off. Tischchen, rund - oval, zu kaufen gesucht Bismarckstraße 36, 2.

Rohrplattenkoffer, gut erhalten, zu kaufen gesucht Bismarckstraße 7, 1. rechts.

Tagwagen oder Halbwerd, Mann. Werdegeld zu kaufen ges. Off. u. Nr. 131 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Weid. oder Neg.-Apparat zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. Nr. 745 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Gasföher m. Bratof. z. l. ges. Off. u. Nr. 746 Tagbl.-Verlag.

Kellwand zu kaufen gesucht. Offerten unter 2. 132 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Leberabfälle zu kaufen gesucht. Off. unter 2. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Bachgejuche

Al. Obst. u. Gemüsegarten zu pachten ges. in Nähe Schiersteiner Str. Off. u. Nr. 744 Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Brosche mit Soldaten-Photographie verloren am Mittwoch, den 3. in der Stadt. Waga. gegen Belohn. bei Frau Bohn, Gneisenstraße 4, 4.

Geschäftl. Empfehlungen

Sam. Fahren wird allerlei angen. Schwibinger, Bismarckstraße 17. Telefon 2729.

Repar. an Fahrrädern, Nähmasch., Grammophon, usw. w. sachgemäß u. bill. ausgef. Erfahrene Handl. auf Lager. Markt, Reichstr. 15. Tel. 4806.

Beizen, Polieren, Rep. von Möbeln bei Gneisen, Bismarckstraße 5, Gk.

Damenkleidermeister fertigt Kost., Mant., Röcke, gust. u. sehr bill. an. a. Gend. Rep., Bismarckstr. 2. Anged. u. D. 746 a. d. Tagbl.-Verlag.

Junge Frau empfiehlt sich im Kleiden und Ausbessern der Wäsche u. Kleidung. Anfertigen von Kinderkleidern usw. Tag 2.50. Nr. 1. Bette, Bismarckstraße 34.

Güte werden schid und billig garniert Bismarckstraße 6, Rib. Part.

Berschiedenes

Sehr gut. Verdienst für Frau oder Fräulein bei Teilw. mit 200 bis 300 Mk. an rentabl. konstanten Gew. schäft. Off. u. Nr. 736 Tagbl.-Verlag.

Superl. Kinderb. best. Kriegerstr., welche ihr kleines Kind im Wald spazieren führt, wünscht ein Kind unter Aufsicht zu nehmen. Fr. A. Heidrich, Bismarckstraße 65.

Geirat.

Ein dem Arbeiterlande angehöriger älterer braver Mann, alleinstehend, wünscht sich mit älterer Person, auch Witwe, zu verheiraten. Röhres zu erfahren im Tagbl.-Verlag. Do.

Bessere Beamten-Witwe, in den 40er Jahren, gesund, symp., mit schöner 5-Zimmer-Wohnung, Einrichtung u. freier Wiege, wünscht die Bekanntschaft eines älteren Mannes bis zu 60 Jahren anzuw. Betrat zu machen. Briefe u. G. 132 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Berichte

Privat - Verkäufe.

Benion in bester Auslage, Grifens f. Dame, zu verk. (Erforderl. 4000 Mark bar.) Off. u. „Wüstig“ 7. 743 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ein Lauspfersd zu verkaufen bei Johann Ernst, Oberjoch bei Niedernhausen.

3 kräftige Ponys zu verkaufen F18 Mainz, Deutschhauddischen 1.

Brillantbrojche mit sehr großem, aironegoldem reinen Stein billig veräußert. Angebote bis spätestens Montag unter 2. 746 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Brill.-Armband mit 14 Brillanten, Karat. Seine, Karat.-Ohrringe m. edlen Perlen 45 Mk., gold. Herren-Uhr mit massiv gold. Kavalier-Kette, gold. Ketten-Armband mit Mittelstück, mit Saphir besetzt, für 45 Mk. zu verkaufen Bismarckstraße 68, 1.

Reithiesel, wie neu, elegante Form, Maharbeit, leicht, Größe 43, wegen Nichtpassens um 50 Mk. von Herrn abzugeben. Adresse im Tagbl.-Verlag. Gk.

Briefmarken, auch letzte Ausgaben, sehr billig. Bismarckstr. 1, Bismarckstr. 2.

Guterh. Gobelin-Blüschgarnit. (1 Sofa u. 4 Sessel), breit. Bett mit Sprung. u. 4. Matratze, gr. Spiegel, mit Goldrahmen u. Trum, sehr billig zu verk. Gneisen Straße 48, Gk. B.

Ein sehr gut. Kameelfisch.-Sofa u. 1 Spiegel in Eichenrahmen billig zu verk. Ad. bei Gneisenmeister Pfeil, Bismarckstraße 8, Bismarckstr.

Schreibstisch, gut erhalten, zu verk. Bismarckstraße 15.

Ein zweiflügeliger Kassenschränk zu verk. Ad. Immobilien-Verkauf. Bismarckstr. m. b. S. Bismarckstr. 8.

Kaufgejuche

Zu kaufen gesucht: junger Foxterrier mit gelbem Kopf. Adresse niederlegen. u. Nr. 744 an den Tagbl.-Verlag.

Zwergvinscher zu kaufen gesucht. Preis-Off. unter 2. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Zahngelbisse, auch zerbroch., kauft z. höchst. Preis. nur Neugasse 19, 2. St. rechts.

Alte Briefe mit Briefmarken vor 1874 von fremdem Sammler zu kaufen gesucht. Offerten unter 2. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Smoking,

gut erhalten, für schlanke Figur, zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis u. Nr. 747 an den Tagbl.-Verlag.

Wehr als in Friedenszeit sahlt

Fran Grosshut, Grabenstraße 26, Telefon 4424, für geir. Herr., Damen u. Kinderkl., Schuhe, Wäsche, Pelze, alt. Gold u. Silber, Pfandstücke, Brillanten.

Fran Stummer, Neugasse 19, 2. St., kein Laden, zählt allerhöchst. Preise f. geir. Herr., Damen u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Pelze, Gold, Silber, Brillanten, Pfandstücke und Zahngelbisse.

Fran Rosenfeld, Fernruf 3964, Bismarckstr. 15, Laden, kauft zu hohen Preisen getragene Herrenkleider, Schuhe, sowie Schmuckfachen aller Art.

Herrenzimmer

Möbelfest zu kaufen gesucht. Offert. u. Nr. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Gejucht 2 Schiebfenster für Veranda bzw. Gaskabesen. Off. mit Preis u. Nr. 745 Tagbl.-Verlag.

Pferdegeldirr gesucht für Doppel-Pony Adlerstraße 31. Telefon 2691.

Immobilien

Immobilien - Verkäufe.

Al. hochmod. Villa 46 000 Mark, zu verkaufen. Briefe u. G. 742 an den Tagbl.-Verlag.

In Wiesbaden zu verkaufen oder zu verm. Bismarckstraße 1 Villa p. Alcindewohnen, 8 Zim., Garten usw. Röhres S. Bismarckstraße 8.

Immobilien - Kaufgejuche.

Haus im Zentrum mit großen hellen Abstellkammern, und Lagerräumen zu kaufen gesucht. Nur Objekte mit geeigneten Doppelhöfen kommen in Betracht. Gefl. Offerten unter 2. 745 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Best. empl. at. Lehrer höh. Sch. gibt Realstül., Gymnasialst., Mittelschulen in all. Fäch. gew. energ. Unt. u. Nachh. in Schulaufs. Zu erfragen Bismarckstraße 74, Part. links.

Stenographie, Masch.-Schr.

Bachführung, Schönschreib. etc.

Beginn neuer Vorm.- und Abendkurse: vom 8. Mai, 10 Uhr vorm. und 8 1/2 Uhr abends an.

Institut Rein, Rheinstr. 115, nahe der Ringk.

Untericht und Nachhilfe

für Schüler höherer Lehranstalten, Vorbereitung für die Einjähr.-Zerw.-Prüfung u. sonstige Prüfungen. Dr. phil. Franz Heilmann, Bismarckstraße 25, Hochbergstraße.

Beaufsichtigung der Schularb. bef. der engl. u. franz. besetzt städt. Lehererin. Adenheimer Straße 20, 3.

Verloren - Gefunden

Ein goldenes Bich-Uhrenarmband in der Bismarckstraße verloren. Bitte abzugeben Hotel Metropole.

Anhänger für Silberne Tafel verloren Bismarckstr. u. d. Kurtax-Büro Bismarckstr. 58.

Entlaufen

groß. Gnd. Kireale-Terrier, braun u. gelb, Halsband mit Kägeln an Beberriemen, hört auf Namen Jor. Sonnenberger Straße 17.

Geschäftl. Empfehlungen

Zur Einspänner-Fuhrwerk mit Wagen, Rolle u. Karren wird Beschäftigung gesucht. Offerten u. Nr. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Erstklass. Schneiderin

bodentant u. flott arbeitend, sucht vornehmen Kundinnenkreis außer dem Hause. Vorzügliche Referenzen. Strüger, Bismarckstr. 36, 1. r.

Perfekte Schneiderin empf. sich im Anf. eleg. Kostüme u. Adenkleider in u. außer d. Hause. Müller, Frankfurt a. M., Sonnemannstr. 71.

Fußpflege - Massage

ärztl. gepr., Gilly Bismarckstr. 2, 1., nächster Nähe Residenz-Theaters.

Schwed. Heilmassage.

Landl. v. Frauenleid. Staatl. gepr. Misi Smoli, Schwalbach. Str. 10, 1.

Thure-Brandt - Massagen

ärztl. gepr., Bismarckstraße 12, 2.

Anny Kupfer, ärztl.

Langgasse 26, Eing. Bismarckstr. 2, 1. r. elektr. Vibrationsm. u. Regelpflege.

Massage.

Frieda Widel, ärztl. gepr., Taunusstraße 19, 2. f. gegenüber vom Hochbrunnen.

Elektr. Vibrationsmassage

und Handpflege, Trudis Steffens, ärztl. adr., Orientstr. 18, 1. Sprechstunden 10-12, 3-7, auch Sonntags.

Massage

Galina Michalska, Quersir. 1, 1. St. Bismarckstr. 19, 2.

Massagen

ärztl. gepr., Emma Bismarckstr. 4, 1. St. Bismarckstr. 4, 1. St. Bismarckstr. 4, 1. St.

Massage - Nagelpflege

ärztl. gepr., Käthe Bachmann, Bismarckstr. 1, 1. an der Rheinstraße.

Eleg. Nagelpflege, Massage.

Gilly Achilles, ärztl. gepr., Bismarckstr. 17, Bismarckstr. 17, Bismarckstr. 17.

Massage, Hand- u. Fußpf.

Dora Bollinger, ärztl. gepr., Bismarckstr. 25, 2. St. rechts.

Massage

Sofie Probst, ärztl. gepr., Bismarckstr. 17, 2.

Hand- u. Fußpflege.

Henn Reuf, Sprechst. 9-12 u. 2-7, Bismarckstr. 40, 2. St., Gockstr. der Elektr. Linie 2.

Berschiedenes

Kind biotr. Geburt in a. Pflege gesucht, ev. als Eigen anzunehmen. J. Reut, Bismarckstr. 1, Taunusstraße.

Damen finden liebevolle Aufn. bei Frau Ott, Markt, gepr. Hebamme, Mainz, Rheinstr. 40.

Stadtschiffahrt, mittelgr., 3000 Mk. Einl. w. anw. Geirat mit Dame aus aut. Fam. im Alter bis 25 J. mit etwas Vermö., bekannt u. w. Off. u. Nr. 300 an d. Tagbl.-Verlag.

Bad Dürtheim

im Badischen Schwarzwald Höchstgelegenes Solbad Europas

Jährlich 100000 Bäder. - Auskult u. Prosp. durch das Grossh. Sallenamt und das Kur- u. Verkehrsvereln.

F 51

August Fix, Damen-Moden

Moderne u. solide Kostüme

von 140 bis 250 Mark.

Geschmackvolle Stoffe und Ausführung.

Wiesbadener Allee 22 Haltestelle der elektr. Bahn Tannhäuserstr.

Mietverträge

vorrätig im

Tagblatt-Verlag

21 Langgasse 21.

Gummisohlen u. 2 Mk., Abfälle u. 30 Pf. an. noch zu b. Fahrradgesch. Markt, Reichstr. 15. Tel. 4806.

Mod. Damen u. Herren-Schneiderei

J. Weis,

jetzt Webergasse 48, II,

Anfertigung nach Maß, Bänderung, Aufbügeln billig und schnell. Gelieferte Stoffe w. angenommen.

Das Darmstädter Pädagogium (M. Elias)

ist die erfolgreichste süddeutsche Vorbereitungsanstalt für die

Einjährigen-, Primaner-, Fähnrichs- u. Abiturientenprüfung

(auch für Damen).

(Seit Kriegsausbruch bestanden 56 Schüler.)

F 99

Sommerfrische

Villa Taunusblid - Chauffeehaus

bei Wiesbaden.

Prächtiger Sommeraufenthalt. Mitten im Walde.

40 Zimmer. - Elektr. Licht. - Telefon 3455.

Schulstiefel, Turnschuhe

kauft man
am besten
in

Kuhns Schuhgeschäften

Weilrigstraße 26, Bleichstraße 11.
Fernsprecher 6236.

Fettverkauf

an die minderbemittelte Bevölkerung
(Einkommen unter 3000 Mk.).

Da der Viehhändlerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden, dem bekanntlich die Versorgung Wiesbadens mit Fleisch gesetzlich auferlegt ist — während die Stadt selbst Schlachtvieh nicht aufkaufen darf —, zurzeit noch nicht in der Lage ist, die Einwohnererschaft der Stadt in befriedigender Weise mit Fleisch und Fett zu versorgen, hat der Magistrat, um der augenblicklichen Notwendigkeit bis zu einem gewissen Grade zu steuern, beschlossen, aus seinen Beständen an die Einwohner, deren Protokollkarte auf der Vorderseite einen roten Stempel mit einem aufwärts gerichteten Pfeil und pro Kopf der Haushaltung abzugeben. Unter „Haushaltung“ sind Hotels, Pensionen, Restaurationen, Kaffees und dergleichen nicht zu verstehen. — Der Verkauf des Fetts — Senerol, Eitel, sowie Schmalz — erfolgt in der

„Turnhalle“, Schwalbacher Straße 8,

von 9—12½ und von 4—7 Uhr, und zwar:

Dienstag, den 9. Mai, für die Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben	A—E
Mittwoch, den 10. Mai, desgleichen	F—J
Donnerstag, den 11. Mai, desgleichen	K—O
Freitag, den 12. Mai, desgleichen	P—S
Samstag, den 13. Mai, desgleichen	T—Z

Preis: 2.80 Mark für das Pfund.

Der zu entrichtende Betrag ist abgegolten bereitzuhalten.
Die Protokollkarte ist vorzulegen.

Es wird dringend ersucht, mit den zur Verteilung gelangenden Mengen sparsam umzugehen, da die Vorräte der Stadt sehr knapp sind.

Wiesbaden, den 4. Mai 1916.

Der Magistrat.

Durch den momentanen Fleischmangel veranlaßt, kommt morgen Samstag in sämtlichen hiesigen Verkaufsstellen von

Adolf Harth

1 Waggon la lebendfrische Nordsee-Schellfische

von 1¼—4 à 70 Pf. per Pfund zum Verkauf.



Für die Reise

Sport-Anzüge in Loden u. gemusterten Stoffen 30.— bis 60.—
Loden-Mäntel in neuen Farben 25.— bis 40.—
Sport-Strümpfe und Stutzen, die neuesten Muster 3.— bis 6.—
Sport-Hemden in Oxford, Leinen, Batist usw. 4.25 bis 7.50
Sport-Hüte für Damen und Herren 3.— bis 9.—

Rucksäcke, Kochgeschirr, Stöcke etc. 489
in grösster Auswahl.

Heinrich Schaefer, Webergasse 11.

Künstliche Zähne im Felde

werden mangels geeigneter Behandlung leicht schadhast und locker, ohne daß Gelegenheit zur Reparatur gegeben ist. Eine willkommene Liebesgabe ist daher **Apollonpulver** aromatisiert, bei dessen Anwendung jedes künstliche Gebiß sofort wieder paßt, fest sitzt und nicht herunterfällt. Nur echt in verschlossenen Blechboxen (Schuß 5166) à 80 Pfg. zu haben in Apotheken u. Drogerien. F 52

Ämliche Anzeigen Sonnenberg

Betrifft: Vergabung der Arbeiten zur Lieferung und Aufstellung eines Bretterzuges für die Herstellung eines Material-Lagerplatzes.

Die Arbeiten zur Lieferung und Aufstellung eines Bretterzuges für die Herstellung eines Material-Lagerplatzes auf dem Rathausplatz für die Gemeinde Sonnenberg sollen vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind mit der Aufschrift: „Material-Lagerplatz“ zu versehen und bis zum 8. Mai 1916, vormittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Der Gemeindevorstand behält sich eine Aufschlagsfrist von 10 Tagen, sowie den Zuschlag unter den drei Mindestfordernden vor.

Bedingungsunterlagen liegen zum Bezug auf der Bürgermeisterei bereit.

Sonnenberg, den 3. Mai 1916.

Der Bürgermeister.
In Vert.: Christ, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

P. T. Herrschaften wie auch Kunstkenner und Liebhaber von echten

Perser-Teppichen

werden aufmerksam gemacht, daß in der Webergasse 16 eine

Ausstellung von echt orientalischen Teppichen

sich befindet. Das große Lager von modernen und antiken Teppichen wird noch zu den alten Preisen verkauft. — Besichtigung ohne Kaufzwang. — Auswahlendungen werden kostenfrei ins Haus gesandt.

16 Webergasse 16.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 6. Mai.
126. Vorstellung.

Polenblut.

Operette in drei Bildern von Leo Stein. Musik von Oscar Nedbal.
Pan Jan Jarzempa.
Gutsherr . . . Herr Rehkopf
Selena, seine Tochter . . . Fr. Bommer
Graf Woleslaw Baranski . . . Herr Haas
Bronio von Popiel, sein
Freund . . . Herr Hertmann
Wanda Woleslawowa, Tänzerin an
der Warschauer Oper . . . Frau Krämer
Jadwiga, Woleslawowa, ihre
Mutter . . . Frau Schröder-Kaminsky
von Wolski . . . Edellente, Fr. v. Schend
von Gorski . . . Freunde Herr Döring
von Woleslawski . . . Herr Jacoby
von Senowicz . . . Grafen Herr Benzel
von Jablowski . . . Baranski Fr. Remstedt
Komtesse Jozia
Kopolska . . . Fr. Grömmüller
Fraulein von Druggalska . . . Fr. Erichsen
Wlastet, bedientet bei
Baranski . . . Herr Gerhardt
Nach dem 1. u. 2. Bilde 15 Min. Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, den 6. Mai.
Der Hörenfried.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Robertich Benedix.
Abrecht Lönau, Stadt-
syndikus . . . Heinrich Ramm
Thella, dessen Frau . . . Käthe Hausa
Geheimrätin Seefeldt, Witwe,
deren Mutter . . . Ida Weiß a. G.
Alwine Weiß, Lönau's
Mündel . . . Elsa Ester
Hubert Raiberg . . . Gustav Schend
Lebrecht Müller . . . R. Wätner-Schönau
Erichart, Gärtner, in Lönau's
Dienst . . . Albin Unger
Henning, dessen Sohn, in Lönau's
Dienst . . . Albert Ihle
Babeite, Köchin, in Lönau's
Dienst . . . Dora Hengel
Minette, Kammerjungfer der
Geheimrätin . . . Luise Delesea
Lebrecht Müller: Carl William
Müller als Gast.
Nach dem 1. u. 3. Akte größere Pausen.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Teleph. 6137.

Erste und größte
. Lichtbildbühne.

Nur noch einige Tage

das mit solch' großem Erfolg
aufgenommene vornehme
Filmspiel

Hoffmanns Erzählungen

unter Mitwirkung eines hervor-
ragenden 8 Personen starken
Künstler-Orchesters.

Fabelhaft in Aufbau und
Handlung zwingt dieses
erstklassige Kunstwerk
jeden Besucher in seinen
Bann. Jede Szene des
Films bringt einzige schöne
Motive, die malerisch
wirken.

Die Musik von Offenbach ist
harmonisch zusammengestellt
u. atmet künstler. Empfinden.

Tägl. 3 Vorstellungen

Nachm. 4, 6½ u. 8½ Uhr.
(Eintritt jederzeit.)

Eintrittspreise: 50 Pf. bis 1.85.
Militär: 35 u. 50 Pf.

Trotz des warmen Wetters weist
d. hohe lustige Theatersaal eine
angenehm kühle Temperatur
auf, da durch elektrische Kühl-
anlage bestens ventiliert. Der
Film „Hoffmanns Erzählungen“
beginnt in d. Abendvorstellung
um 9¼ Uhr.

Vergnügungs-Palast

Rothheimer Straße 19 :: Fernruf 810.

Nur noch einige Tage!

Die große Sensation!

!! Wilton !!

Das lebende Aquarium
sowie das große Weltkabel-Programm.

12 Nummern 12

u. a.:

5 Ogeritas 5.

Phänomenaler Luft-Akt.

Geißler.

Gelenk-Abnormität!

Paul Gader.

Der populäre Humorist.

3 Gasten.

Komische Akrobaten.

Pepi Petro.

Stimmungs-Sängerin

usw. usw.

Anfang wochentags 8½ Uhr.

(Vorher Musik.)

Morgen Sonntag

2 gr. Vorstellungen.

Nachmittags 3½ und abends 8½ Uhr.

In beiden Vorstellungen Auftreten von

Wilton.

Die Direktion.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 6. Mai.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

Nachmittags 4 Uhr

Abonnements-Konzert.

Abends 8 Uhr im Abonnement

Fest-Konzert.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

Programme in der gestrigen Abend-A.



Kinephon-
Theater

Taunusstr. 1.

Vornehme

Lichtspiele!

Fest-Programm!

Die Zirkus- Königin.

Hervorragendes Schauspiel aus dem

:: Artistenleben in 3 Akten. ::

„Hertenstein's“.

Ein fideles Familienidyll
in 2 Abteilungen.

Misslungene List.
Glänzende Komödie.

Die neuesten
Kriegsberichte.

Kaffee Orient

Unter den Eichen.

Ausser den Nachmittags-Kon-
zerten finden die Abendkonzerte
wieder regelmässig statt.

Monopol- Lichtspiele

Wilhelmstr. 8.

Vorführung von Films
mit berühmten Darstellern

bis Dienstag einschl.
Erstaufführung des hervor-
ragenden Schauspielers
(Union-Film)

Das verhängnis- volle Schicksal.

In der Hauptrolle der
berühmteste holländische
Charakterdarsteller

Theo Bourvmeester

(Königl. Schauspielhaus,
Amsterdam).

Wundervolle holländische

Landschaftsbilder!

Spannende Handlung!

Abazia, die Perle der öster-
reichischen Riviera.

(Neueste Aufnahme).

Im „Blauen Engel“

Ein köstliches Lustspiel!

In der Hauptrolle:

Franz Schmelzer und

Anna Müller-Linke.